

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalstaatliche Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mts. frei Haus
Preis der einpältigen Petition für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pf., von auswärts 1.00 Mt.,
Reklameteil 2.50 Mt.

Oberschlesierfundgebung in Breslau.

Reichskanzler Dr. Wirth über das Schicksal Oberschlesiens.

Breslau, 8. Juli. Eine machtvolle Kundgebung führte am Freitag nachmittag wohl mehr als zehntausend Anhörende aller politischen Parteien nach der Breslauer Jahrhunderthalle, um Zeugnis abzulegen von der Einigkeit des deutschen Volkes, wenn es gelte, drohende Gefahren abzuwehren. Nach Orgelspiel und dem Lied "Mein Schlesierland" von über 2000 Sängern, begrüßte der Breslauer Oberbürgermeister die Versammlung, insbesondere den Reichskanzler Dr. Wirth und den Minister des Innern Dominicus.

Hierauf ergriff das Wort:

Reichskanzler Dr. Wirth:

Der Reichskanzler führte, nachdem er die allgemeine politische Lage kurz skizziert hatte, über Oberschlesien folgendes aus:

"Die schmerzlichen Wunden am deutschen Vaterkörper ist Oberschlesien. Wir haben das Land noch nicht verloren und lassen die Köpfe nicht sinken. Im Gegenwill Gerade der heutige Tag soll vor aller Welt zeigen, daß wir im Sinne des Rechts, der Freiheit, und des Selbstbestimmungsrechts der Völker Anspruch auf dieses Land erheben. Nicht einen Anspruch, wie ihn etwa Korsant gestellt hat, der gemeint hat, durch die Diktatur seiner räuberischen Banden könne er dieses Land an sich reißen. Mein! Unser Recht gründet sich auf die Geschichte, auf die Kultur und auf die wirtschaftlichen Bindungen dieses oberösterreichischen Landes mit Deutschland. Unser Recht gründet sich auf die 700jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, welche mit der Wohlfahrt des ganzen deutschen Vaterlandes vorwärts und aufwärts geschritten ist. Es ist nichts leichter in der Welt, als ein Land nach dem Krieg einzugehen zu führen. Wenn die Diktatur und die Internationalen Kommission es verstanden haben, diesen Krieg herbeizuführen, so ist das ein Beweis dafür, daß sie

nicht fähig sind, deutsches Land zu verwalten. (Stürmischer Beifall.) In dieser 700jährigen Zugehörigkeit haben die Oberschlesiener in Freiheit mit uns zusammen gelebt und in dieser Zeit nicht so viel erlitten, wie in den vergangenen acht Wochen. Die Leiden, die heute Obergrenzen in den einzelnen Ansprüchen uns entstellt worden sind, sind herzerreißend. Vor der ganzen Welt muß es ausgesprochen werden, was für Unrecht in dem Lande geschieht, wo, seitdem schon drei Jahre die Geschütze schwiegen, Tod und Tortschlag herrscht, wo der Bürgerkrieg das Land durchzieht und Städte auf Ruinen gehäuft wird. Wir haben das Recht zu verlangen, daß die oberösterreichischen Verbrecher nicht mehr in die Lage kommen, unsere Stammesbilder zu knechten und sie niedergeschlagen wie tolle Hunde.

Ich kann mir denken, daß die feindlichen Staaten nach dem Weltkriege im Triumph, in der Siegestrunkenheit manches unternehmen, was uns verwerthlich erscheint, daß die französische Jugend mit Begeisterung an den Rhein zieht und deutsche Städte besetzt. Aber daß es irgend ein Volk der Erde gibt, das es mit seiner Ehre vereinbaren kann, ein Land so lange

schlüssig diesen Verbrecherbanden ausgeliefert zu sehen, steht in der Weltgeschichte einzig da. Unser Mahnmal ist nicht ungehört verhakt. Italien und England haben Truppen nach Oberschlesien gesandt. Tapfere italienische Soldaten haben ihr Leben gelassen und ihre Sarge sind mit Blumen bekränzt worden, und auch wir sind bereit, den Vororten niederzulegen an die Grabstätten derer, die für den Gedanken der europäischen Solidarität, die für die Gedanken des Rechts in der Welt eingetreten sind und im Kampfe gegen Verbrecher, im Dienste der Menschlichkeit ihr Leben gelassen haben. Wir sind dem Vater der Internationalen Kommission, die gerade aus England hat Truppen kommen lassen, um dem

Gedanken der staatlichen Autorität wieder Geltung zu verschaffen. Aber dieser Dank verstimmt gegenüber den Toten des Selbstschutzes, der einen Teil der Heimat vor den Vandens geschützt hat. Lassen Sie ein Mittrauen beteiligt fragen Sie die, die am Annaberg gekämpft haben! Diese Braven haben nicht den Gedanken einer Reaktion im Herzen gehabt, als sie mutig vorwärts stürmten.

Liebe zur Heimat hat sie emporgebracht, als sie den Annaberg wieder in ihrer Hand sahen. Und wie steht es mit Oberschlesiern? Hat die Regierung alles getan? Glauben Sie nicht, daß wir in den letzten Monaten untätig gewesen sind. Unsere Vertreter in London, Paris und Rom sind seit Monaten tätig, um dem Gewalten des Rechts für das oberschlesische Land Geltung zu verschaffen. Eines müssen Sie aber bedenken: wir können das Schicksal Oberschlesiens

nicht mit den Waffen in der Hand entscheiden.

Ebenso wenig, wie wir neue Schlachtfelder in Europa entstehen lassen wollen, ebenso wenig kann jemand in der Welt annehmen, daß unsere oberösterreichischen Brüder und wir allein von deutschen sollen, um uns ruhig den Hals abschneiden zu lassen. Jeder Mensch ist berechtigt, für sein Heimat, für Weib und Kind und für seine Heimat sich gegen Nord und Brand zu wehren. Jetzt handelt es sich um das Schicksal Oberschlesiens und das Schicksal dieses Landes ist auch das Schicksal unseres ganzen Vaterlandes. Diese große Frage europäischer Politik wird nicht gelöst, wenn geklagt wird, id est in Berlin tut eure Pflicht nicht. Als bei dem Aufstand des letzten Aufstandes die Frage an uns herantrat, mit Waffengewalt in Oberschlesien einzutreten, wurde mir vom französischen Botschafter mitgeteilt, daß ein solcher Versuch

Deutschlands

mit der sofortigen Kriegserklärung Frankreichs beantwortet

werden würde. (Stürmisch) Wir stehen auf dem Boden des Rechts und der Demokratie, und wer daran röhrt, wer an das Recht der Selbstbestimmung röhrt, der legt neue Ketten zu einem europäischen Brände, der jetzt wieder den Todestrom hinein in eine wieder aufblühende Kultur und Zivilisation.

Der Gedanke der Selbstbestimmung kann nicht aus der Welt geschafft werden. Das oberösterreichische Volk hat geschrochen. Dieser Ruf muß beachtet werden. Diesen Ruf wollen wir heute, indem wir dem oberösterreichischen Volk unsere Hände reichen, erweitern zum großen Chor der deutschen Volksgemeinschaft, die unter den schweren Schicksalschlägen wohl gebeugt, aber nicht verzweift ist. Lassen Sie, verehrte Damen und Herren und liebe Volksgenossen, mich schließen mit dem Wunsche:

Wir wollen mit der preußischen Staatsregierung besorgt sein, die Wunden rasch zu heilen. Wir wollen dankbar anerkennen in Oberschlesien, was Großes geschehen ist an Heldentum, an Ausdauer, an Gottvertrauen, an Vertrauen zu unserem lieben deutschen Vaterlande. Was ist denn das größte in all diesem unerträglichen Leid, das über uns gekommen ist? Schauen Sie hin nach dem Rhein, schauen Sie nach Westpreußen und jetzt nach Oberschlesien; der Jammer des Bürgerkrieges, die Orangale drüber am Rhein; alles wird schließlich doch überwunden, überwunden durch die große

mächtige Liebe unseres deutschen Volkes zur nationalen Einheit.

Diese Liebe, die wir vielfach in den Stürmen der Unzufriedenheit versunken glaubten, die Liebe zum Volke, diese Liebe zur Freiheit ist mächtig wie der aufgezogene Lohrt. Diese Liebe, und einzige sie, wird alles überwinden. Sie wird groß und mächtig sein, um uns einst wieder der Freiheit, wieder neuem Glück und neuer Wohlfahrt entgegenzuführen.

Schlesisches Volk, Glückauf! Nicht verzweilen! In Einigkeit zusammenstehen! Die Stimmen er-

schallen lassen über die Erdenrunde zu allen Völkern hin:

Gerechtigkeit auch für das besiegte Volk!

In Eintracht wollen wir dem Gedanken der europäischen Kultur und dem Gedanken der Menschheit dienen.

Glückauf! Ihr Oberschlesiener! Vergewisselt nicht! Das deutsche Vaterland hofft auf Euch und reicht Euch die Hände in heiher Danckbarkeit und unverzüglichlicher Treue."

Nachdem die Klänge des Liedes "Mein Oberschlesien, Glückauf!", von Max Krause, den gewaltigen Raum durchdrungen hatten, schloß Oberbürgermeister Dr. Wagner die außerordentlich eindrucksvolle Kundgebung.

Die Lage in Oberschlesien.

Der angebliche Endtermin für die Räumung.

Berlin, 8. Juli. Aus London wird gemeldet: Der "Times"-Correspondent in Katowitz berichtet: In der Nacht zum 12. Juli wird die Räumung Oberschlesiens formell beendet sein. Der Eisenbahnverkehr im ganzen Industriegebiet wurde unter Kontrolle der Internationalen Kommission aufgenommen. Die französischen Truppen besetzten Königshütte, Katowitz und den südlichen Bezirk, während die englischen Truppen längs der polnischen Grenze bis nach Beuthen aufgestellt werden. Das Hauptlager der Entente ist jetzt Tarnowitz. Die Gewalt wurde an die Behörden übergeben, die vor der Ankunft der Polen im Amt waren.

Polnische Bandenüberfälle im Kreise Rosenberg.

Rosenberg, 8. Juli. Die Räumung des Kreises Rosenberg ist gemäß dem Ultimatum vor sich gegangen. Bei ihrem Rückzuge überfielen die Polen Bismarck und Bischofsdorf, wurden aber durch die deutsche Artillerie zurückgeschlagen, wobei sie 9 Tote hatten. Im östlichen und südlichen Teil des Kreises halten sich noch immer polnische bewaffnete Banden auf, die nachts die Dörfer überfallen und die Bevölkerung drangsaliert.

Die Lage in Beuthen.

Beuthen, 8. Juli. Der Erste Bürgermeister von Beuthen, Dr. Stephan, hat sich als gebürtiger Oberschlesier wegen seiner Ausweisung aus Oberschlesien beschwerdefähig an den Kreiskontrollleur gewendet, wurde aber abgewiesen, indem ihm der interalliierte Beamte erklärte, "selbst wenn Dr. Stephan im Himmel geboren wäre, müßte er raus aus Oberschlesien".

Die aus Anlaß der Vorgänge in der neuen Kaserne, in deren Verlauf der französische Major Montalegre zu Tode gekommen ist, seit einigen Tagen in Haft gehaltenen Geiseln sind gestern abend begangen. Heute vormittag vom den Engländern aus der Haft entlassen worden, bis auf den Ersten Bürgermeister Dr. Stephan, dem andeutungsweise mitgeteilt wurde, daß er die Ausweisung aus dem Abstimmungsgebiet zu erwarten habe. Es ist bezeichnend, daß man von den Geiseln vor der Entlassung die Unterzeichnung einer Erklärung verlangt hat, daß sie während der Haft human behandelt worden seien. Ein Teil der Geiseln hat die Unterzeichnung dieser Erklärung rundweg abgelehnt.

Der Magistrat der Stadt Beuthen hat auf die Ergreifung des Täters, der am 4. b. Mts. den französischen Bataillonskommandeur Major Montalegre erschossen hat, oder auf die Beirichtung von Angaben, die geeignet sind, eine resolute Ausklärung

des bedauerlichen Vorfalls herbeizuführen, eine Belohnung von 15 000 Mark ausgesetzt.

Der Schnellzugsverkehr ist gestern eben über Beuthen hinaus bis Katowitz ausgedehnt worden. Von heute ab verkehren sämtliche Schnellzüge des bisherigen Fahrtplanes wieder bis Katowitz, auch die in der Richtung nach Katowice. Soenit ist der Schnellzugsverkehr zwischen dem Reich und Oberschlesien zum ersten Mal seit neun Wochen wieder erreicht worden.

Braunschweiger Landtag.

37. Sitzung, 8. Juli.

Vizepräsident Dr. Garisch eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr. Das Haus erledigt zunächst kleine Anfragen. Eine Anfrage Dr. v. Krause (D. Vpt.) beklagt die Unschärfe auf dem Lande in Hessen-Kassel. Die Regierungspräsidenten sind entgegen, im Ausbildung der Landespolizei besonders durch größere Zuweisung von Schutzpolizei die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Der Staatsvertrag über den Übergang der Wasserstrafen an das Reich geht an den Haushaltsschulz zurück. Der Entwurf über die Bevollmächtigung weiterer Mittel zum Ausbau des Fischereihafens Geesthacht wird verabschiedet. Darauf wird die Aussprache über die Kündigung von Häuerungs- und Pachtverträgen fortgesetzt.

Abg. Dr. Meyer-Rheine (Soz.): Die Ausbeutung der Kleinäcker und Häuerlinge ist unerhörte. Dringlich erscheint auch die Besserung der Wohnungsverhältnisse.

Abg. Budde (Soz.): Die Bachtelungssämler müssen anders bestellt werden. Bisher haben sich die Besitzer immer als die getreuen Frioliste der Großgrundbesitzer erwiesen. Bei der Befreiung müssen die wirtschaftlichen Organisationen entscheidend mit sprechen.

Abg. Bogemann (Dtsl.): Wenn man aus dem praktischen Leben hier eintritt und in diese Debatte hineingerät, dann erhält man doch einen merkwürdigen Eindruck vom Parlamentarismus. Genaugen die selben Verhältnisse wie in Osnabrück haben wir auch bei uns im Hannoverschen. Dort herrsche aber durchaus keine Beurtheilung unter den Häuerlingen. Sie ist also tatsächlich hinuntergetragen. Bei uns essen die Häuerlinge noch mit dem Landwirt an einem Tisch. Die Verhältnisse sind eben heute noch vorstädtisch (Barfuß läuft: Oder Patriarch!). Die Häuerlinge sind die teuersten Landarbeiter; sie sind aber mit dem Hause verwachsen und der Bauer kann sich auf sie verlassen. Wir fühlen uns mit den Häuerlingen eins.

Damit ist die Aussprache geschlossen. Die Anfrage wird dem landwirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Es folgt die große Anfrage Braun (Soz.) über die soziale Durchbildung der Anwärter des höheren Justiz- und Verwaltungs-Dienstes.

Abg. Dr. Waentig (Soz.): Es ist bedauerlich, daß im juristischen Studium das öffentliche Recht so wenig gezeigt wird. Schlimm ist es, daß das einseitige juristische Studium auch die Vorbildung des Verwaltungsbürokraten ist. Soll man überhaupt an der akademischen Vorbildung für die Justiz- und Verwaltungsbürokraten festhalten, oder soll eine mehr praktische Vorbildung vorgeschrieben werden? Eine Leitung des Ausbildungsganges von Justiz- bzw. Verwaltungsbürokraten dürfte sich kaum empfehlen. Wie ist ferner das Schluß-Examen zu gestalten? Soll etwa ein Juristischen Examen eingeführt werden?

Kultusminister Dr. Becker: Auch die Regierung hält die Reform des juristischen Studiums für wichtig und dringlich. Die Frage kann aber nicht allein von den Regierungen der Länder gelöst werden. Die Verberatungen sind jetzt im wesentlichen abgeschlossen, so daß die einzelnen Staatsministerien jetzt in Erörterungen eintreten können. Eine einheitliche Regelung der Frage wird möglich sein. Weiter erstrebt die Regierung eine lebendigere Gestaltung des Unterrichts. Auch für die Regelung der allgemeinen Fragen steht der Abschluß der Vorarbeiten bevor.

Auf Antrag Dr. Rosenfeld (U. S.) wird die Besprechung der großen Anfrage beschlossen.

Abg. Meyer-Oberschlesien (Btr.): Mit dem Ausland müssen wir wissenschaftlich konkurrenzfähig bleiben und deshalb die Auszeichnung unserer Universitäten aufrecht erhalten.

Abg. Dr. Kähler-Greifswald (Dtsl.): Wenn wir sehen, wie das im alten System ausgebildete Beamtentum den Staat auch nach der Revolution aufrecht erhalten hat, so kann doch das System nicht so schlecht sein. (Konservierung rechts.) Neuen Reformen stehen wir sympathisch gegenüber, tragen aber Bedenken, die Zulassung zur Staatsprüfung auch ohne akademische Vorbildung von besonderen Persönlichkeitswerten abhängig machen. Eine Verlängerung des akademischen Studiums ist im Hinblick auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht empfehlenswert. Wir verlangen, daß die Universität eine ihrer Bedeutung entsprechende gründliche Ausbildung erhält.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.): Wir werden im Ausschuss gründliche Ausklärung von der Unterrichtsverordnung verlangen. Gegenwärtig ist die Art des Rechtsstudiums ein moralischer Schaden.

Abg. Lichtenstein (U. S.): Unsere Ziviljustiz ist gut. Die Strafjustiz ist aber die reine Massenjustiz. Die reaktionären Professoren müssen von den Universitäten verschwinden. Wir wollen die Wahl der Richter durch das Volk. Auch denen, die nur die Volksschule besucht haben, nach dem Weg zur Verwaltung geöffnet werden. Strafrichter kann jeder Mensch mit Intellekt und Charakter werden.

Abg. Eichhoff (D. Vpt.): Auch wir erkennen die Reformbedürftigkeit des juristischen Studiums an. Wir sind einverstanden damit, daß der Verwaltungs-

dienst auch für nicht juristisch Borgeübte geöffnet wird. In den letzten Jahren sind bereits zahlreiche Verbesserungen durchgeführt worden. Freilich aus einem Parteifreitär einen Staatsanwalt zu machen, wie Herr Lichtenstein es vorschlägt, geht nicht an. Eine gründliche juristische Ausbildung muß vorhanden sein.

Nach einem Schlaukwort des Abg. Waentig (Soz.) wird die Anfrage gegen Rechte und Zentrum an den Unterrichts-Ausschuss verwiesen.

Dienstag 1 Uhr: Kleine Vorlagen. Volkschul-lehrereinkommengesetz.

Die Aburteilung der kriegsbeschuldigten.

Leipzig, 8. Juli. Am Donnerstag nahm der siebente Kriegsbeschuldigten-Prozeß vor dem Reichsgericht seinen Anfang. Er richtet sich gegen den Oberleutnant a. D. Adolf Boule, der einen französischen Hauptmann erschossen haben soll. In seinem Plaidoyer hob der Oberreichsanwalt hervor, daß irgend ein hinreichender Beweis, daß Boule selbst den tödlichen Schuß auf den französischen Hauptmann Miquet abgegeben oder die Tötung befohlen habe, durch die Bemerkungnahme nicht erbracht sei. Er beantragte deshalb Freispruch. Das um 8 Uhr nachmittags verklundete Urteil lautete demgemäß auf Freispruch.

Leipzig, 8. Juli. (WEB.) Heute begann vor dem Reichsgericht der auf mehrere Tage berechnete Kriegsprozeß gegen Generalleutnant a. D. Hans v. Schad und Generalmajor Bruno Kruska. Es erschienen zehn deutsche und zehn französische Zeugen. Den Angeklagten wird in der französischen Auslieferungsskließe bekanntlich vorgeworfen, in dem Gefangeneneinzelager Niederzwehren bei Kassel eine Typhusepidemie absichtlich und fahrlässig herbeigeführt, und dadurch, sowie durch Misshandlungen und Gewalttätigkeiten den Tod von etwa 3000 französischen Gefangenen verschuldet zu haben. Der Präsident bemerkte, daß eine förmliche Anklage seitens des Oberreichsanwalts nicht erhoben wurde, weil die Beweiseherabsetzung keine genügenden Nachahmpunkte ergeben haben. Das Verfahren sei nur eingeleitet worden infolge der Anschuldigungen in der Auslieferungsskließe auf Grund des neuen Reichsgesetzes von 1921.

Beim Aufruf der Zeugen antwortet der Direktor der Rhein-Mosel-Versicherung in Straßburg, Paasch, anstatt mit „Hier“ mit „Present“, worauf ihn der Präsident darauf hinweist, daß er doch deutsch verstehe. Der Zeuge antwortet, er sei als französischer Zeuge geladen. Vom Präsidenten wird er belehrt, ein Zeuge als solcher habe keine Nationalität; die Gerichtssprache sei deutsch.

Generalleutnant a. D. v. Schad erklärte u. a., das Lager Niederzwehren sei ihm im September 1914 unterstellt worden und habe bis 21. Januar 1921 unter seinem Kommando gestanden. Die Epidemie sei erst im Februar eingetreten. Flecktyphus sei erst aufgetreten, als Ende Januar 1915 3000 stark verlaute russische Gefangene aus dem Lager Langensalza eintrafen. In Langensalza war die Epidemie schon früher ausgebrochen als in Niederzwehren. Weiter erklärte Generalleutnant a. D. v. Schad, daß das Unbinden der Gefangenen unzuständig Bestrafung mit Arrest in der ersten Zeit notwendig war, weil Arreststellen nicht zur Verfügung standen. Er könne ausschließlich erklären, daß nach seiner Überzeugung in der ganzen Zeit mit der größten Pflichttreue von allen Stellen im Lager gearbeitet worden sei. Als wir das Gefangeneneinzelager abgaben, lautete die Meldung des Sanitätsamtes: Der Gesundheitszustand des Lagers ist sehr gut. Nur sechs Gefangene sind gestorben. Mit die große Zahl der Gefangenen waren in erster Linie deutsche Arzte erforderlich. Sie hatten aber in den Feldlazaretten mit den vielen deutschen Verwundeten zu tun. Infolgedessen mußte man im Gefangeneneinzelager in der Infektion von Arzten dran sein, und man war auf die ausländischen Arzte angewiesen. Manche ausländischen Arzte konnten wir aber nicht gebrauchen. Ein Mangel an Arzten war vorhanden; so war es aber auch in den Einzelzellen.

Generalmajor Kruska sagte aus: Den Ausdruck: „Ich führe den Krieg auf meine Art“, habe ich nicht gehört. Die Ernährung im Lager war ausreichend. Die Russen erhielten immer doppelt soviel am Mittag. Neben die Beschaffung des Lagers sind niemals Klagen laut geworden. Die Nahrungsmitte für die Gefangenen sind gut und frisch gewesen.

Die weitere Verhandlung ergab, daß der Epidemie im Lager von den 18 Arzten 4, von dem Wachpersonal 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 30 Mannschaften erlegen sind. Präsident: Von den französischen Gefangenen sollen 8–10 000 Mann gestorben sein. Generalmajor Kruska: Nein, genau sind 719 Franzosen gestorben. Präsident: Haben Sie wegen der Zahlen Vorstellungen erhoben? Angeklagter: Das Lager ist häufig inspiziert worden.

Verreichsanwalt: Es sollen die Kronen auf Brettern transportiert worden sein. Generalmajor Kruska: Das war verboten, aber das Lager glich zur Zeit der Epidemie einer verlorenen Stadt. Die Kronen ließen uns her und stützten sich gegenseitig.

Freitag nachmittag gegen 14 Uhr verließ die französischen Delegation den Sitzungssaal des Reichsgerichts; sie beabsichtigte, noch am gleichen Tage Leipzig zu verlassen. Da auch sämtliche französischen Zeugen, auch die noch nicht vernommenen, das Gerichtsgebäude verließen, und da die deutschen Zeugen erst für morgen geladen sind, konnte die Verhandlung nicht fortgesetzt werden und wurde auf morgen vertagt.

Die Gestaltung der Getreide- und Zuckerwirtschaft.

Ministerkonferenz in Stuttgart.

Berlin, 8. Juli. Der Unterausschuss des Reichsministeriums für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 7. Juli mit der Gestaltung der Zuckerwirtschaft. Nach Anhörung der Sachverständigen kam der Ausschuss einstimmig zu folgendem Gutachten:

Der Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft spricht sich für Aufhebung der Zuckerzwangsverpflichtung zum 1. Oktober 1921 aus. Da eine Zuckerüberschreitung in Aussicht steht, durch deren Ergebnis der deutsche Zuckerbedarf gedeckt werden kann, ist durch Fortdauer des Zuckerzuführverbotes eine überflüssige Zuckerimport zu verhindern. Das Verbot der Ausfuhr von Zucker ist bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

Die Konferenz der Ernährungsminister und Landwirtschaftsminister der Länder ist unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Hermes in Stuttgart zusammengetreten. Hermes teilte in einer Prosebesprechung mit, daß die Konferenz mit überwiegender Mehrheit beschlossen habe, die Zuckerzwangsverpflichtung mit Beginn des neuen Erntejahres, also mit dem 1. Oktober, aufzuheben. Die Getreideumlage soll nur ein Nebengeschäft für die freie Wirtschaft sein, die bald, wenn nicht ganz unerwartete Verhältnisse eintreten, kommen werde. In der Ministerkonferenz sei mit allem Nachdruck von Angehörigen aller Parteienrichtungen die Notwendigkeit einer Steigerung der heimischen Produktion zum Ausdruck gebracht worden, insbesondere durch Schaffung von Beispielwirtschaften, zu der das Reichsernährungsministerium allgemeine Richtlinien mitteilen wird. Eine Erhöhung des Getreidepreises werde durch den Abbau der Zuschüttung des Reiches notwendig. Das Reichskabinett werde sich mit der Frage zu befassen haben, ob mit der Brotpreissteigerung bis zu 40 oder bis zu 50 % zu gehen sei. Diese Erhöhung sei aber nicht durch das Umgebauprogramm hervorgehen, sondern sie wäre sowieso zu fordern. Für die Milchwirtschaft müsse ebenfalls eine wesentlich stärkere Erzeugung Platz greifen. Es sei geplant, im Norden und Süden ein großes milchwirtschaftliches Institut im Einvernehmen mit den eingeborenen Ländern zu schaffen, das die Aufgabe haben soll, ein Zentralpunkt zu werden für alle großen milchwirtschaftlichen Forschungen, und mit einem Ring von Unterinstituten und praktischen Betrieben zu verbinden wäre.

Bunte Chronik.

Amerikanische Kundgebung am Denkmal Friedrichs des Großen.

Das Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden in Berlin war am Montag, dem Freiheitstag der Vereinigten Staaten von Amerika, der Schauplatz einer amerikanischen Kundgebung. Gegen 8 Uhr morgens fuhren an dem Denkmal drei Autos vor, denen eine Gesellschaft amerikanischer Damen und Herren entstiegen. Einer der Herren überreichte das Gitter und legte zu Fuß des Denkmalsockels zwei große Eichentänze nieder. Der größere von beiden, der mit den umflochtenen schwarz-weißen Farben und mit den Sternen und Streifen der amerikanischen Flagge geschmückt war, nied auf einer großen weißen Schleife folgende Inschrift auf: „Das für die Freiheit unsere Väter kämpften. The League of Truth — Wahreheitsbund —, Berlin-Newport, 4. July 1921.“ Auf der mit dem alten deutschen Reichsadler und dem amerikanischen Wappen geschmückten weißen Schleife des zweiten Krans war zu lesen: „Zum 4. Juli 1921. Dem Freunde Amerikas von einem dankbaren Amerikaner.“ Ansprachen wurden bei der Krananlegung nicht gehalten. Nach kurzem Verweilen verließen die Amerikaner das Denkmal.

Der Verbrecher mit dem eisernen Korsett.

Der 38 Jahre alte Postsekretär Eugen Stahl aus Danzig ist nach Verurteilung von 245 800 Mark, davon 200 000 Mark in Tausendmarksscheinen, den Rest in Einhundertmarkscheinen, spurlos verschwunden. Er war zum 1. Juli nach Berlin an das Postamt 58 in der Eberswalder Straße versetzt worden, ist hier aber nicht eingetroffen. Der Debraudant ist etwa 1,80 Meter groß, schmächtig und hat ein hageres Gesicht. Er leidet an Rückenwirbelerkrankung und trägt aus diesem Grunde ein eisernes Korsett. Sein Gang ist infolge seines Leidens auffallend nach vorne geweigt. Stahl soll ein großer Weiberfreund sein. Auf seine Greifung und die Biederherbeischiebung des Geldes ist von der Postbehörde eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Die goldene Zigarrenkiste.

Eine ungewöhnlich komplizierte diplomatische Aktion hat der Diebstahl einer goldenen Zigarrenkiste veranlaßt, der an dem amerikanischen Großindustriellen C. H. Schwab verübt worden war. Die goldene Zigarrenkiste hat einen Wert von mehreren tausend Dollars, und war ihm als Ehrengeschenk seitens der Stadt Baltimore dargebracht worden. Nachdem sie gestohlen war, sollte sie durch einen amerikanischen Matrosen namens William nach Deutschland gebracht werden sein. Der Chef der New Yorker Polizei wandte sich deshalb an die schweizerische Gesandtschaft in Washington. Die Gesandtschaft wandte sich an ihre Regierung und diese an das Auswärtige Amt in Berlin, und schließlich wurde das Ministerium des Innern und der Polizeipräsident von Berlin mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Ermittlungen führten schließlich zur Beschlagnahme des Raumes, der schon

auf der Landstraße Höhe und Staub, Verdruss und Ungemach. Es ist so still um Dich, kein Blättchen regt sich. Sache steigt der Abendstern heraus und wirkt Dir aus einer ferren Friedenswelt liebliche Grüße durch die dunklen, schweigenden Wipfel der Bäume, und Du wandelst dahin, ruhigen Schrittes; Dir ist, als hätte Gott gerade für Dich dies Stückchen Himmelstrafe auf die Erde gesenkt.

Und es wandert sich fromm in der Nacht, wenn Dir nur der stille Mondchein auf Deinem einsamen Wege leuchtet und alles um Dich her Dir so groß, so fremd und majestatisch erscheint. Der Himmel kommt Dir höher und weiter vor als am Tage, und Dein Auge gleitet hin über die wunderbare Pracht der ungezählten Sterne; Dein Herz weitet sich, wie der Himmel über Dir, und wird still, wie der dunsle Wald neben Dir. Es kommt über Dich, als möchtest Du weiter, immer weiter so gehen durch die schöne, erste Welt, und als sei Dein sicheres Aiel jener Friede, nach dem Du Dich so lange wissentlich oder unwissentlich gesehn hast. Du mit all Deinem Sorgen und Grämen, mit all Deinem Hoffen und Fagen bist Dir plötzlich klein und unbedeutend immiten all der ruhigen Höheit rings um Dich, und wenn jemals, so kommt in solcher Stunde Dir das Grinnern an den, der die Sterne und Dein kleines Schicksal in der Hand hält, und dessen Gedanken höher sind, als der Himmel ist. Ja, es wandert sich gut am Morgen, am Abend und in der Nacht!

Aber, lieber Wandersmann, am heißen Mittag, da wandert sich's nicht gut. Da blenden Dich der Sonnenpendende Strahlen, daß Du das Schöne um Dich her nicht sehen kannst und mabst. Du siehst nur noch den Staub, der auf Deinen Kleidern und auf Deiner Straße liegt; Du hörst nicht mehr des Baches lustiges Murmeln; Du achtest nur noch auf die Mücke, die Dich sticht, auf Dein Blindel, das Dich drückt, auf den Stein, der am Wege liegt und an den Dein müder Fuß stößt. Wirf den Wanderstab hin und Dich dazu, da wo das Gras am tiefsten ist und ein schattiger Baum wint. Es ist wonna, so ein Geselle der Blumen zu werden. Da träume im Schwelgen der schattigen Ruh', den Himmel Dein eigen, die Erde dazu!"

Der Wanderer, der an einem heißen Junimittage vom Brocken talab die liebliche Ilse entlang ging, mochte derselben Ansicht sein. Er nahm den breitrandigen Strohhut vom Kopf und fuhr sich im gemächlichen Gehen mit dem Luch über die Stirn, eine hohe, breite und weiße Stirn, umrahmt von dunkelblondem, etwas lockigem Haar. Sonst war er, trotz seiner klugen, fröhlichen, braunen Augen nicht das, was man einen schönen Mann nennt. Stattlich, frisch und jung sah er aus, das war alles.

Über die Schulter hing ihm die augenscheinlich nicht allzu schwere Reisetasche, die ihm jedoch jetzt lästig zu werden schien, denn er nahm sie und warf sie wie mit plötzlichem Entschluß zu Boden, den Hut daneben, und er schien im Beisein zu sein, den leichten Sommerrock sich dazu gesellen zu lassen. Doch möchte ihm der Platz, wo er eben stand, nicht ganz zum Arbeiten behaglich scheinen, denn er blieb zögern und prüfend umher und war endlich mit ein paar raschen Schritten am jenseitigen Ilse-Ufer. Das war eben kein Wagnis, denn die Ilse ist schmal, und die großen Felssteine, die ihren Lauf oft quer vermauern, dienen dem Fuß zur festen und begnügen Stütze.

"Klug gemacht, alter Junge", sagte der junge Mann halblaut vor sich hin; und er hatte recht, denn ein reizenderes Knieplätzchen als das, welches er sich erspäht hatte, wäre weit und breit nicht zu finden gewesen. Von prächtigen dunklen Tannen beschattet,

durch dichtetes Gras und Gebüsch versteckt, und doch imstande, das liebliche Brodenkind mit dem Blick zu verfolgen, lag der Wandermüde auf moosigen, flachen Steinen. Träumerisch fast glitt sein Auge über das herzerquickliche Bild vor ihm, denn herzerquicklich sind diese frischen, klaren Bergquellen, die so rastlos und leb dahineilen, bald in übermütligen kleinen Wassersäulen dahin hüpfend, bald auch, wie um Atem zu schöpfen, ein Weilchen den ungestümten Schritt mähigend und bedächtig wandelnd, um gleich darauf, wie von neuer, plötzlicher Lebenslust erfaßt, hoppelt zu eilen. Und wie sie flüstern- und murmeln, wie sie frisch und doch so unbeschreiblich geheimnisvoll, rauschen! Sähe man nicht durch die wunderlaren Wellen den hellshimmernden Grund, man könnte denken, es wäre lockendes Geästler verborgener Nixen.

So oder ähnlich gingen die Gedanken durch den Sinn des jungen Mannes, und während Bienen und Schmetterlinge an ihm vorüberfllogen und er den eigentümlich würzigen Harzduft der Tannen einatmete, wurde ihm das Murmeln des Baches leiser und eintöniger, und er war eben im Begriff, in jenen angenehmen Zustand zwischen Schlafen und Wachen zu versallen, der uns an heißen Sommermittägen als der einzige menschenwürdige erscheint, ja, er hätte es wohl bis zum wirklichen, festen Schlaf gebracht, hätte er nicht plötzlich in seiter ganz unmittelbaren Nähe Menschenstimmen vernommen, — Mädchenstimmen.

"Ich bitte Dich, Ella", sagte die eine Stimme, "tu's nicht. Es ist wirklich ganz unschuldlich. Denke nur, wenn Menschen läunen!"

Die andere Stimme lachte. "Du bist närrisch, Hanna! Sind wir nicht seit acht Tagen ledon Mittag auf dieser Stelle gewesen, ohne je eine Menschenfeile anzutreffen? Nein, ich tu's! Das klare, kalte Wasser ist gar zu verlockend."

Es handelte sich offenbar um ein Küssbad, denn an edl anderes wäre in dem feichten Flüschen unter seinen Umständen zu denken gewesen. Der im Gras Verborgene überlegte einen Augenblick, ob er verpflichtet sei, seine Auwesenheit durch Husten oder Räuspern bemerkbar zu machen, unterließ es aber.

"Du, was Du nicht lassen kannst", sagte die erste, sehr jugendliche Stimme wieder, "ich ahe —" "Unmöglich, Hanna! Bedente doch. Du mußt ja acht haben, daß mich hier niemand überrascht. Gefährlich bleibt der Spaß natürlich, aber sonst wäre er ja auch nur halb."

Pause; dann ein leichtes Geräusch, als würde etwas auf den Boden geworfen, dann übermals Stille, und nach einem Augenblick ein Plätschern, ein wonnevolles Plätschern und der Ruf: "Oh, Hanna, komm' es ist köstlich — ganz köstlich!"

Der junge Mann schob mit leiser Hand die Blätter und Zweige, die ihn bis jetzt gehindert hatten, die beiden Mädchen zu sehen, zur Seite, und kost wäre auch ihm ein Aufruf des Entzündens entschlüpft.

Auf einem der breiten, flachen Steine mitten im Wasser stand ein junges Mädchen, vielleicht achtzehn Jahre alt, aber jünger als älter, abwechselnd bald den einen, bald den andern der kleinen, nackten Füße ins Wasser tauchend. Sie hatte den Saum des leichten, weißen Kleides mit der einen Hand ganz wenig gerafft, mit der anderen hielt sie den Zweig einer großen, alten Linde, die am Ufer stand und ihre mächtigen Äste über das Wasser streckte, gesäkt. Das weiße Kleid trug Leinerlei Schmuck oder farbiges Band, nur eine blassl Rose steckte im Gürtel. Der halbwitte Kermel ließ einen anmutig geschnittenen Arm zur Hälfte frei.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 158.

Waldenburg den 9. Juli 1921.

Bd. XXXVIII.

Über den Ozean.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Nachdruck und Übersetzungsberechtigung fremde Sprachen vorbehalten.

(4. Fortsetzung.)

Der Gendarmenführer behauptet's. Er sagt, alles wiese darauf hin und er habe seinen Posten offenbar schon in dieser Absicht angetreten. Unter seinen Sachen, die er zurückließ, fand man noch ein winziges Fläschchen von dem furchtbaren Gist vor und auch eine alte Injektionspritze, mit der er es dem Grafen beibrachte. Im Schlaf — hat Dr. Hellkreut festgestellt. Und Doktor Hellkreut war auch der erste, der gleich nach der Untersuchung des Toten sagte, daß habe kein anderer getan als Greiner-Schade, daß ihn selbst nachher der Schlag rührte! Der alte Mathias auf Losenegg behauptet, er hätte vielleicht noch einige Auflärungen in der Sache geben können. Denn er hörte ihn ausrufen: "Der Schurke! Und mir ahnte immer so etwas! Hätte ich doch den Grafen gewarnt!" Das war, als er in Greiners Zimmer herumspazierte und die Injektionspritze fand. Das Gist hat blichartig gewirkt, sagte er auch. Ehe der Graf, durch den Stich aus dem Schlaf geweckt, nur recht erwachen konnte, war er auch schon bewußtlos und wenige Minuten später tot! Es ist einsach schrecklich!"

Der Herr Bezirksrichter sagt, ihm sei mit unbegreiflich, warum Greiner den Grafen überhaupt getötet hat? Das Geld lag doch im Arbeitszimmer im Schreibtisch verwahrt und dazwischen liegen zwei unbewohnte Zimmer. Greiner, der jeden Winkel kannte und, wie sich ergab, den Schreibtisch mit Nachschlüsseln geöffnet hat, hätte es ruhig nehmen und damit das Weite suchen können, ohne den Mord zu begehen!"

Vielleicht hat er dadurch den Verdacht auf andere lenken wollen, als hätten Sie den Mord aus Rache getan? Sie haben ja auch zuerst den Vorsitzenden Meier eingezogen!"

Dann hätte er aber doch nicht Gist und Spritze zurückgelassen! Das sieht ja aus, als läge ihm nichts daran, wenn man wüßte, er war es!"

Das ist vielen Leuten rätselhaft. Auch die Geschichte mit Fräulein Hellkreut. Man hat doch bisher nichts bemerkt und nun aus einmal läuft sie mit ihm davon, wo doch jedermann weiß, daß der junge Baron Spannberg sich um sie bewarb . . .

Man tuschelte noch viel und die Frauen steckten die Köpfe immer eifriger zusammen.

Auch der Bürgermeister unterhielt sich leise mit dem

Bezirksrichter über die Sache. Aber ihre Gedanken galten mehr der Zukunft Loseneggs.

"Ob man den Schild zerbrechen wird, wenn der Sarg beigelegt ist?" meinte ersterer. "Schließlich war Graf Andreas doch der lezte Losenegg und die Komtesse, die nun alles erbt, wird sich des Besitzes nicht mehr lange freuen, bei ihrem Alter! Da wird wohl der Fiskus bald ein gutes Geschäft machen. Die weritollen Sammlungen kommen wahrscheinlich auch an den Staat, wenn über sie nicht besonders testiert wurde."

Aber der Bezirksrichter schüttelte den Kopf. "Der Schild kann nicht zerbrochen werden, solange wir keine offizielle Todeserklärung vom Grafen Leo haben. Auch das Erbe hängt davon ab, da, wie mir der Notar vorhin sagte, kein Testament zu finden ist. Losenegg mit all seinen Schäben und das große Vermögen des Verstorbenen kann also niemand ausgezogen werden, ehe man nicht weiß, ob der einzige Sohn des Toten noch lebt oder nicht?"

"Sie halten es für möglich, daß er noch am Leben ist?"

Möglich ist alles, mein Lieber. Er hat ja wohl achtzehn Jahre lang nichts von sich hören lassen, wie man erzählte . . ."

"Voller neunzehn Jahre, Herr Bezirksrichter! Ich war damals noch ein junger Mann und lange noch nicht Bürgermeister, als die Geschichte passierte. Aber das Datum blieb mir in der Erinnerung, weil gerade in jener Nacht, da Graf Leo Losenegg verlor, mein erster Junge zur Welt kam."

"Sagen Sie mir, wie war das eigentlich damals? Sie müssen es ja wissen. Mir hat man die Sache, als ich vor sechs Jahren das Amt hier übernahm, nur ungenau erzählt. Vater und Sohn auf Losenegg sollen schlecht miteinander gestanden haben und dann nach einem völligen Bruch in Feindschaft geschieden sein? Wie man sagt, wegen einer Liebschaft des jungen Grafen?"

"Ja. Er verliebte sich in eine bildschöne junge Französin, die auf Weiersburg Gesellschafterin des verwaisten Komtessens war. Natürlich passte das dem Grafen Andreas nicht in den Kram, besonders da er seinen Sohn gerade damals mit der jungen Fürstin Widall verheiraten wollte. So gab's sofort Streit auf Losenegg deshalb, aber man sagt, Komtesse Ulrike war auf Seiten des jungen Grafen, denn Mademoiselle Leroy soll aus guter Familie gewesen sein und die Komtesse fand sie außerdem in jeder Beziehung scharmant. Dann stieß sie sich Graf Andreas hinter den Grafen Weier und die Französin wurde knall und fall entlassen.

Von dieser Zeit an soll Graf Leo mit seinem Vater kein Wort mehr gesprochen haben. Er ging bald darauf auf Reisen. Nach Amerika, wie es hieß. Ein Jahr später verbreitete sich die Nachricht, er habe Fräulein Leroy in England geheiratet. Verschiedene Leute wollten beide bald in London, bald in Paris gesehen haben. Und auf einmal war Graf Leo wieder daheim. Er sah blühend und glücklich aus und die Diener erzählten, er sei nur gekommen, um die nachträgliche Einwilligung des Vaters zur Heirat zu erlangen. Darüber soll es dann heftige Streitire abgesezt haben, denn der Alte gab nicht nach. Eines Tages war Graf Andreas plötzlich verschwunden. Einige sagten, um sich die Schwiegertöchter persönlich anzusehen, andere, um dem ewigen Krieg mit dem Sohn aus dem Wege zu gehen. Was wahr war, weiß ich nicht. Nur daß er eine Woche später ebenso plötzlich wieder da war und sehr zufrieden aussah. Am selben Tag soll der junge Graf einen Brief erhalten haben, der ihn in helle Raserei vertrieb. Die Diener schllichen schreckensbleich herum. Am Abend gab's eine furchtbare Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, bei der natürlich niemand Zeuge war. Aber man hörte Graf Leo förmlich toben. Und als er seines Vaters Zimmer verließ, vernahmen die Diener seine letzten Worte bis in das Souterrain hinab. „Wenn das dein Werk ist“, schrie er, „so siehst du mich nie wieder auf Losenegg!“ Mützen in der Nacht mußte dann gepackt und eingepackt werden — und er fuhr fort — wirklich auf Nimmerwiedersehen, wie er gesagt. Seitdem hat niemand mehr von ihm gehört. Aber ich meine, wenn er noch am Leben wäre, hätte er in all den langen Jahren den Born doch soweit zum Schweigen gebracht, daß er ein Zeichen der Verschübung gegeben hätte. Und dem alten Grasen wäre es in späteren Jahren doch auch lieber gewesen, er hätte einen Sohn, der nicht nach seinem Sinn verheiratet gewesen wäre, als — gat keinen!“

„Wer weiß! Der alte Herr war ein Starkopf. Der junge aber lebt vielleicht glücklich und zufrieden in irgendeinem verborgenen Winkel der Welt mit seiner Familie!“

Das Gespräch mußte beendet werden, denn der Trauerzug war an der Grabkapelle angelangt.

Ein halbe Stunde später war alles vorüber. Die Nachbarn fuhren in ihren Equipagen fort, das Volk zerstreute sich. Den Schild hatte man nicht zerbrochen.

Die Geiflichkeit begab sich direkt von der Grabkapelle weg an den Eingang des Kirchhofes, wo man einen zweiten Leichenzug zu erwarten hatte: Doktor Hellkreut. Viele, die den tüchtigen Arzt und vorzüglich Menschen in ihm aufrichtig betrachteten, folgten den geistlichen Herren. Unter ihnen auch Baron Spannberg. Und als Frau Marianne aus dem Trauerhaus stieg und sich anschickte, wankenden Schrittes dem Sarge des Gatten zu folgen, da sprang er hinzu und bot ihr den

Arm wie ein Sohn, damit sie diesen traurigsten Gang ihres Lebens nicht allein zurücklegen müßte.

Viele sahen es mit großen verwunderten Augen. Denn es lag in dieser stummen ritterlichen Huldigung des jungen Mannes gleichsam eine Antwort auf das Gerede, das Serenas Namen und ihre Beziehungen zu Spannberg beßwillig umschwirrte.

Es war wie ein Bekanntnis: das Geschehene hat nicht das mindeste geändert an meinen Absichten oder Beziehungen zu Serena Hellkreut. Stille Tage folgten den beiden Begräbnissen. In Losenegg lag die alte Komtesse franz infolge der Aufregungen. Frau Marianne, die das Haus verkaufen und nach Draisberg ziehen wollte, packte. Spannberg aber verbrachte die Tage in raschloser Ungebärd. Die Behörde tat sehr geheimnisvoll und Inspektor Wenk ließ sich vorherhand nicht blicken. Endlich am dritten Tag nach dem Begräbnis kam er doch.

„Nun?“ fragte Spannberg sogleich nach der Begrüßung ungeduldig. „Wissen Sie etwas Neues?“

„Einiges, Herr Baron. Zuerst habe ich, so weit es möglich war, alle Umstände ermittelt, die die Flucht der jungen Dame mit Georg Greiner begleiten.“

„Es steht also ganz fest, daß sie tatsächlich mit diesem Menschen verschwand?“ fragte Spannberg, der immer noch nicht alle Hoffnung in dieser Richtung aufgegeben hatte, gepreßt.

„Ja. Daran ist nicht zu zweifeln. Die Sache war bereits von Greiner seit längerer Zeit vorbereitet. Er hat vor zwei Wochen in der Kreisstadt einen Männeranzug, Stiefel, Kravatten und allerhand andere zur Toilette eines jungen Mannes gehörige Gegenstände gekauft. Dinge, die offenbar für Fräulein Hellkreut bestimmt waren, denn sie wurden in Größe und Weite für einen etwa siebzehnjährigen jungen Mann bestellt . . .“

„Unmöglich! Sie wollen doch nicht behaupten, daß Fräulein Hellkreut in Männerkleidern . . .“

Spannberg wurde abwechselnd rot und blaß. Inspektor Wenk zuckte die Achseln.

„Leider kann ich daran absolut nicht zweifeln. Er wird sie überredet haben, daß die Flucht so unauffälliger bewerkstelligt werden kann. In der Tat gewann er einen hübschen Vorsprung. Denn die Behörde sprach in ihren Lautsprechern und Depeschen immer nur von einem älteren Mann und einer jungen Dame. Nun allerdings beeilt sie sich, durch die Tagesblätter ihren Fehler wieder gut zu machen, aber ich fürchte sehr, in Europa werden wir der Flüchtlinge nicht mehr habhaft werden.“

Spannberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und das Gesicht mit der Hand bedeckt. „Weiter“, sagte er rauh. „Was haben Sie sonst noch herausgebracht?“

„Vor allem, daß dieser Greiner ein sehr geriebener Schurke ist und außerst zielbewußt vorging. Es war ihm mindestens ebenso viel daran gelegen, sich Fräulein Hellkreut zu bemächtigen, wie in Losenegg den Baron zu begehen. A propos, haben Sie

von der Witwe des Arztes etwas über Serena Hellkreuts Herkunft erfahren?“

„Nein. Sie weiß nichts.“

„Und die Papiere, die der Sterbende erwähnt?“

„Sind unauffindbar. Wir haben alles vergeblich darnach durchsucht.“

„Hm, wer weiß? Vielleicht ist es Greiner gelungen, sich in ihren Besitz zu setzen? Umsonst verbarg er sich gewiß nicht in der Buschmühle und strich nachts um das Doktorhaus.“

„Woher wissen Sie, daß er dies tat?“

„Der kleine bucklige Jakob, den Hellkreut aus Mitleid ins Haus nahmen und der besonders an Fräulein Hellkreut mit großer Ergebenheit zu hängen scheint, hat es mir verraten.“

„Ja, der Junge ginge durchs Feuer für sie“, nickte Spannberg. „Aber er ist ein Halbstotin und seine Aussagen —“

„Oh, er ist lange nicht so dumm, wie er aussieht, kann ich Ihnen sagen! Man muß ihn nur erst zutraulich machen, um ihn zum Sprechen zu bringen. Er hat manches beobachtet, was ohne ihn sonst wohl verborgen geblieben wäre. So z. B., daß Greiner, nachdem er seinen offiziellen Urlaub angereten hatte, jeden Abend um's Dunkelwerden das Doktorhaus unsichtbar in der deutlichen Absicht, sich an Fräulein Hellkreut herau zu machen, wenn sie allein wäre. Dies war in jenen Tagen jedoch erst am zweitundzwanzigsten Mai der Fall, wo Doktor Hellkreut, nachdem er eine lange Unterredung mit seiner Tochter gehabt, schlafen ging, während sie noch im Garten blieb.“

„Also doch! Genau wie wir vermuteten!“

„So? Sie ahnten es bereits? Auch daß sie nachher eine mindestens ebenso lange Unterredung mit Greiner hatte?“

„Ja. Aber berichten Sie weiter.“

„Jakob, der wie ein treuer Hund im Gebüsch lag und über seiner angebeteten Herrin wachte, sagt, Fräulein Hellkreut wäre dann gegen elf Uhr ins Haus gegangen, das sie hinter sich verschloß. Da er annahm, sie habe sich zu Bett begeben, suchte auch er seine Lagerstätte im Kuhstall auf. Aber kurz nach Mitternacht wurde er von Fräulein Hellkreut wieder geweckt. Sie übergab ihm ein Brieftauch mit dem Auftrag, es in die Buschmühle zu tragen und nur Herrn Greiner persönlich zu übergeben. Auch durfe keine Menschenseele darum erfahren. In der Tat hat es mich viel Mühe gekostet, diese Dinge aus dem Jungen herauszubringen. Aber sie entsprechen bestimmt der Wahrheit, denn der Kammerdiener Matthias auf Losenegg hat mir berichtet, daß Doktor Hellkreut am nächsten Tag, als er Greiners Zimmer durchsuchte, im Waschbecken ein zusammengeballtes Billet entdeckte, dessen Anblick ihn durchdringend erschreckte. Matthias sah auch, daß auf dem Kuvert zwei Buchstaben in Golddruck waren: S. H. Dies war offenbar das Billet, das Jakob zur Buschmühle brachte. Ich habe mich

informiert, daß Fräulein Hellkreut Briefpapier durchweg mit solchen Goldbuchstaben gezeichnet ist.“

„Aber wie um Gottes willen erklären Sie sich Greiners Sorglosigkeit? Warum vernichtete er das Billet nicht? Warum ließ er Gift und Injektionssprüche zurück?“

„Letzteres tat er in der sorglosen Überzeugung, daß ihre Entdeckung ihm keinesfalls mehr schaden könnte. Nahm er sie mit sich, würden sie ein Beweisstück gegen ihn gebildet haben. So zeugten sie nur gegen den „Sekretär Georg Greiner“, der nach vollbrachter Tat eine seltive Person geworden war. Sie können ganz ruhig sein, daß Sie den Mann, wo immer Sie ihm begegnen, nicht mehr erkennen würden — außer an seinen vier Backzähnen links, die mit Goldkronen versehen sind. Das ist aber auch das einzige, was er nicht an sich verändern konnte.“

„Und das Billet?“

„Halte ich für einen recht feinen und geschickten Schachzug, wie der Mann denn überhaupt sehr gerieben zu sein scheint! Er wollte wohl, daß man es finde. Einmal würde man ihn dann in Damengleitung suchen und, wie er richtig vermutete, die Verfolgung in diesem Sinn einleiten. Dann aber sollte es auch der ganzen Sache den Anstrich eines Liebeshandels geben — falls man ihn dennoch ergreife. Er konnte dann den Mord einfach absingen und alle Geheimnisserei, Verkleidung und Flucht damit erklären. Offenbar enthielt ja jenes Billet Fräulein Hellkreuts Einwilligung zu der Reise ins Blaue!“

(Fortsetzung folgt.)

Berarmt.

• Von O. Müller.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Es wandert sich wohlgemut im hellen Morgenlicht, wenn die Blumen langsam und schlafrunken die sanften Augen öffnen, daß Köpfchen der Sonne zuwenden und sie freundlich ansäkeln, wenn sich die schlanken Gräser noch demütig neigen unter der stimmlernden Last ihres Tanzschmuckes, wenn der leichte Nebel, der über den Bergen lag, sich allmählich zerstellt, wenn alles vor Dir liegt, so rein, so frisch, so wonniglich, als sei es eben aus Gottes schaffender Hand hervorgegangen, und als wäre der jubelnde Sang der Vögel über Dir der erste, den die Welt vernehme. Da schreitet der Fuß leicht und rüstig vorwärts. Die Welt ist so schön allüberall, und man möchte sie durchstreifen von einem Ende bis zum andern.

Es wandert sich erquicklich im Dämmern des Abends. Die langen, gelblich blässen Lichtstreifen und die langen, dunklen Schatten liegen eine Weile dicht beisammen auf dem Wege, den Du beschreitest. Bald zerfließen sie ineinander. Nun ist der Himmel fern im Westen wie in Nozemglut getaucht. Kleine Vögel singen Dir zur Seite leise, fast wie ein Traum, dann werden auch sie still, und Du hörst nur noch hier und da ein leichtes Zwitschern im Baube. Vorbei des Tages Drängen und Treiben, vorbei selbst

Waldenburger Zeitung

Nr. 158

Sonnabend den 9. Juli 1921

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. Juli 1921.

Provinzialmissionsfest.

Der Schlesische Provinzialverein der Berliner Missionsgesellschaft hielt am 3. und 4. Juli in Lüben seine 35. Hauptversammlung ab. Am Sonntag veranstalteten 35 Gemeinden der Umgegend Missionsgottesdienste und Familienabende. In Lüben selbst hielt Generalsuperintendent D. Haupt die Festpredigt. In Nachmittags- und Abendversammlungen gaben der frühere Missionsinspektor Wilde (jetzt Geistlicher an der Kirche Wang) und die Missionare Delle, Gröschel und Rauhaus Auszüchte aus ihrer eigenen Arbeit. Montag sprachen sie in den Schulen vor den Kindern. Pastor Wildes Vortrag bezog sich auf die ärztliche Mission. Sie ist in China besonders aussichtsvoll. Freilich bedarf gerade sie noch besonderer finanzieller Hilfe. Hat doch beispielsweise im vorigen Jahre die Aussendung des Missionsarztes Dr. Kummel und seiner Gattin, die selbst Arztin ist, einen Kostenaufwand von 160 000 Mk. erfordert.

In der Hauptversammlung erstattete der Vorsteher, Superintendent D. Berthold (Pouwiy) den Jahresbericht. Einen schmerzlichen Bericht hat die Berliner Mission durch den Weggang ihres befannen Directors D. Arenfeld erlitten, der zum Generalsuperintendent der Kurmark berufen wurde. Sein Nachfolger ist der bisherige Missionsinspektor Knab geworden. Daß die Missionsarbeit wieder einen neuen Aufschwung nimmt, zeigt sich an der Aussendung von Missionaren, Missionärsfrauen und Schwestern, auch in dem Anwachsen der Missionsabenden. Der Vortrag des neuen Directors Knab handelte von der Bedeutung der Mission für unsere Zeit, besonders für die kämpfende Kirche. Gerade dadurch, daß sie mit Erfolg missioniert, erweist sich die Kirche als wirkliche Kirche Christi. Da: die jungen heidnischlichen Kirchen sind charakteristisch das feste Gefüge, die straffe Kirchenzucht und eine ernste Lebensentstaltung. Neben die Frage nach der Verbindung von Christentum und Volkstum ließt die Arbeit in der Mission einen beachtenswerten Beitrag. Da ihr gerade zeigt sich immer wieder, wie sich das Christentum stets in der gauz bestimmten Form eines Volkstums darstellt.

Die Sammlungen anlässlich des Festes ergaben im Kirchspiel Lüben fast 3000 Mk., im Kirchenkreis Lüben über 6000 Mk.

* Evangelisch-Kirchliches. In der letzten Sitzung des Gemeindeliktenrates wurde von der Berufung des Pastors Lehmann in das Primariat von Havnau mit herzlichem Bedauern Kenntnis genommen. Mit ihm scheidet ein Geistlicher, der es im seines siebenjährigen Tätigkeits in hiesiger Gemeinde treiflich verstanden hat, sich das Vertrauen weiter Kreise, insbesondere des der christlich geführten Arbeiterschaft der Neustadt zu erwerben. Er wird schwer zu ersetzen sein. Der Termin seines Weganges steht noch nicht fest. Der Herr Patron ist auf die Bitte, die Ausschreibung möglichst zu beschleunigen und die Zahl der Probepredigten auf vier zu beschränken, freundlich eingegangen. Auch sollen nur solche Bewerber zugelassen werden, die mindestens fünf Amtsjahre haben. — Am vergangenen Sonntag feierte der Provinzialverein der Berliner Missionsgesellschaft sein Jahrestag in Lüben. Nach lang-

jähiger Gesplogenheit wird auch unsere Gemeinde noch nachträglich davon geistigen Anteil nehmen. Pastor prim. Horster, der sich unter den zahlreichen Predigern befand, wird am kommenden Sonntag im Hauptgottesdienste eine Missionsspredigt halten. Auch die Kollekte wird für diese besonders notleidende Reichsgottesarbeit gesammelt werden. — Die Friedhofscommission wird in allernächster Zeit mit ihrem fertigen Plan für eine würdige Kriegerehrung auf unserem Gottesacker an die Oeffentlichkeit treten und die Gemeindeglieder um Gaben zur Verwirklichung des Planes bitten.

* Vorläufig keine Neuwahl zu den Gemeindevertretungen. Auf eine Anfrage ist von dem Minister des Innern Dominicus die Antwort eingegangen, daß es angesichts unserer allgemeinen politischen Lage, ganz abgesehen von sonstigen Bedenken, nicht angezeigt erscheint, zurzeit der Frage der Neuwahl aller Gemeindevertretungen näher zu treten.

* Die Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl. veröffentlicht in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ihre Bilanz nebst Gewinn- und Verlustberechnung per 31. Dezember 1920, aus der zu erkennen, daß die Entwicklung der Sparkasse auch im letzten Geschäftsjahr wieder eine äußerst günstige war. Der Spareinlagenbestand hat sich um über 10 Millionen Mark vermehrt, und damit am 31. Dezember 1920 die Höhe von 46,5 Millionen Mark erreicht. Der Gesamteinlagenbestand der Sparkasse beträgt zurzeit über 50 Millionen Mark.

* Wie man Telegrammebilhren sparen kann. Erspartisse an Telegrammebilhren sind bei den heutigen hohen Sätzen besonders wertvoll. Man kann sie oft dadurch erzielen, daß man die Vorschriften für die Zahlung der Wörter genau beobachtet. Die wichtigsten Regeln dafür sind: Satzzeichen, Bindestrich und Apostrophe werden im Inland nicht bezahlt, wohl aber im Ausland, wohin sie nur auf Verlangen telegraphiert werden. Gruppen von Satzzeichen, wie „!“, werden wie Zahlengruppen berechnet. Der Bindestrich gilt immer als Worttrenner. Das Absatzzeichen gilt im Inland nicht als Worttrenner: Weil' zählt nur als ein Wort. Bruchstriche werden nur zwischen Bissen und Buchstaben als Gruppenbestandteile anerkannt. Zwischen ganzen Wörtern rechnen sie als einzelstehendes Zeichen und gelten je als ein Wort. Sprachwidrige Zusammenziehungen oder Veränderungen von Wörtern werden im allgemeinen nicht zugelassen, wohl aber von mehrteiligen Stadt- und Ländernamen, den Geschlechtsnamen eines bestimmten Trägers, und von Strafen-, Platz- und Wegebezeichnungen, so zum Beispiel Frankfurtmain, Neufordwales.

* Volksfürsorge. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, hat die "Volksfürsorge" (Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Altengesellschaft, Sitz Hamburg, Rechnungsstelle Waldenburg, Sandstr. 1) die Neueinführung der Großen Lebensversicherung beschlossen. Während bis jetzt nur Abschlüsse bis zu 5000 Mk. möglich waren, können vom 1. Juli ab solche ohne ärztliche Unterjuchung bis zu 20 000 Mk. mit ärztlicher Unterjuchung in beliebiger Höhe gemacht werden. Bei den Abschlüssen mit ärztlicher Unterjuchung gibt es eine Wartezeit nicht, d. h. hat der Versicherte die Polize eingelöst und stirbt nach kurzer Zeit, dann wird die volle Versicherungssumme ausgezahlt. Versicherte ohne ärztliche Unterjuchung haben eine ein- bzw. zweijährige Wartezeit. Tritt der Tod jedoch infolge eines Unfalls oder einer

Infektionskrankheit ein, z. B. durch Typhus, Ruhr, Cholera, Diphtherie, Boten, Masern, Rose, Grippe usw., dann wird auch in diesen Fällen die volle Versicherungssumme sofort fällig. Welcher Beliebtheit sich die "Volksfürsorge" in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfreut, geht am besten daraus hervor, daß allein bei der heutigen Rechnungsstelle monatlich über 500 Aufnahmegesuche mit einer Versicherungssumme von weit über ½ Million Mark eingehen.

* Zuwendungen an Handwerkslehrlinge. Die Handwerkskammer hat folgende Richtlinien aufgestellt: Soweit den Lehrlingen Kost, Wohnung und Zahlung der Krankenfassenbeiträge von dem Lehrherrn gewährt werden, erübrigt sich eine weitere Geldentlastung. Werden Kost und Wohnung nicht gewährt, so wird dem Lehrmeister die Zahlung folgenden Unterhaltsbeitrages (Kostgeldes) dringend empfohlen: im 1. Lehrjahr 10 Mk., im zweiten 15 Mk., im dritten 20 Mk., im vierten 30 Mk. für die Woche. Die Beträge werden als Mindestsätze und für alle Handwerksbetriebe ohne Rücksicht auf Größe, Lage und Sitz des Betriebes empfohlen. Dem Lehrherrn wird anheimgegeben, seinem Lehrling bei besonderer Tüchtigkeit eine dem Leistungen entsprechende Sonderzulage als Prämie zu gewähren.

* Der Vaterländische Frauenverein hielt am 5. d. Mts. im Saale seines Altersheimes in der Neustadt die Jahresmitgliederversammlung ab, unter der Leitung seiner Vorsitzenden, der Frau Johanna von Tielich zu Neuhendorf. Von dem geschäftlichen Teile, bei dem auch der Vorstand neu gewählt wurde, interessierte besonders der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht. Der Bericht gab ein anschauliches Bild von der segensreichen Tätigkeit des Vereins in seinem 53. Geschäftsjahre. An den geschäftlichen Teil schloß sich eine Gedächtnissfeier zu Ehren der heimgegangenen Schuhherrin des Vaterländischen Frauenvereins, der Kaiserin. Ein stimmgewölkter Chor junger Mädchen leitete ein, dann erneuerte Fr. Schmidt aus Breslau in Worten, die tief in die Herzen drangen, die Erinnerung an die Verstorbenen, die in selbstloser, tätiger Liebe jeder deutschen Frau ein Vorbild gewesen sei und der im deutschen Volke ein treues und gesegnetes Andenken gesichert ist. Nicht in Klage und Trauer, sondern in ernste Mahnung und zuverlässliche Hoffnung schlugen die Worte der Rednerin aus, und als das von berühmter Künstlerin vorgetragene "Sei süße dem Herrn" die schlichte Feier geschlossen hatte, da stand die zahlreiche Versammlung unter einem starken und nachhaltigen Eindruck.

* Theatergästspiel. Wie uns mitgeteilt wird, veranstalten die Deutschen Sammelspiele (Dresden) hier ein einmaliges Gastspiel, bei dem das Stück "Es siele ein Retz" zur Aufführung gelangt. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Interatenteil.

* Kurtheater Bad Salzbrunn. Morgen Sonntag wird die neue Operette "Die Postmeisterin" zum letzten Male aufgeführt. — Am Dienstag wird der überaus lustige Schwank "Die spanische Fliege" nochmals zur Aufführung kommen, der neulich vor ausverkauftem Hause wahre Nachstürme hervorgerufen hat. — Donnerstag kommt der eigentliche Schlager der Spielzeit, die neue Operette "Der letzte Walzer", heraus, wozu Vorbereitungen schon seit 14 Tagen im Gange sind. Wie überall wird auch hier dieser Abend mit Spannung erwartet und der Erfolg wird

so siehe sich der Katalog der Bücher, von denen wir meist nicht viel mehr als die Titel kennen, bis zur Gegenwart fortsetzen, in der der handschriftliche Nachlaß Peter Hilles bereits von der Legende ungesponnen ist.

Der alte Gauner an seinen Sohn.

Neb' immer Treu' und Geduld!

Doch wenn dich das geniert,

Dann kommt du zwanzigmal so weit

Und wirst gleich amnestiert.

Drum' ran, und bloß nich jo jehabt!

Das Kiffo ist keen.

Und wirst du wirklich mal gellappt,

Was kann dir denn gescheh'n?

Nur frisch die Richter angebrüllt!

Treib's ganz nach Herzhaft!

Das Buchhaus ist so überfüllt,

Dab' du doch warten mußt.

Man zieht dich nicht aus dem Vorlebt,

Vielmehr erscheint alsbie,

Bevor' ne Zelle für dich leer,

Die fäll'ge Amnestie.

Fahr' auch nach Oberösterreich, Sohn!

Für jede Schurkentat

Hält die Angstauta-Kommission

Dort Amnestie parat.

Nur wer den Unstandssimmel hat,

Gesche repektiert,

Nur so'n Kamel verhungert glatt,

Der wird nicht amnestiert!

Caliban (im Tag).

Theophilos die Bibliothek im Serapeion verbrennen und 672 wurde von dem Feldherrn des Kalifen Omar mit der Stadt Alexandria auch die Bibliothek völlig zerstört. Nicht einmal die Kataloge dieser beispiellosen Aufspeicherung von Schriftwerken sind uns verblieben; dagegen bestehen wir für die arabische Literatur ein Verzeichnis ihres gesamten Bestandes bis ins 10. Jahrhundert in dem Fibrist, dem Index des Muhammed ibn Ischaq. In diesem Falle können wir wenigstens feststellen, welche Literatur schädigungen verloren gegangen sind. Erst durch die Kunst des Buchdrucks, die von jedem Schriftsteller die Erhaltung vieler Exemplare ermöglicht, ist dem Verschwinden von Literaturwerken Einhalt geboten worden. Aber solange die Schöpfungen handschriftlich bleiben, ist es noch immer möglich, daß sie uns nicht erreichen, und es gibt selbst Druckwerke, die für immer verschollen sind. Nur mancher Dichter hat selbst Hand an seine Manuskripte gelegt. Goethe verbrannte sein Jugendwerk "Joseph", das wiederzufinden trotz der gegenteiligen Behauptung nicht gelungen ist und seine "Das Unglück der Jacobis"; auch die Handschrift des Urfaust überantwortete er dem Feuer, und nur durch einen glücklichen Zufall ist eine Abschrift auf uns gekommen. Lessings "Faust" geriet im Jahre 1776 mit einer Liste, in der sich auch gelehrt Ausarbeitungen befanden, in Verlust. Ein zweibändiger Roman Heinrich von Kleists ist auf unerklärliche Weise wohl für immer verloren gegangen. Der größte Teil der Niederschrift von Heines "Rabbi von Bacharach", den er selbst als sein uneignenbüdigstes, aber auch gelegentliches Werk bezeichnete, fiel einem Brande im Hause seiner Mutter zum Opfer. Georg Büchners Drama "Pietro Arvelino", das schon vollendet vorgelegen haben muß, ist nicht aufzufinden gewesen, und

scher fein. — Freitag Nachberichtung des reizenden modern-eleganten Lustspiels "Der Blaujung's" in der hervorragenden Besetzung: Lutz, Winter, Junker und Benzfeld.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. Durch Rektor Brauner und im Beisein des Lehrercollegiums, der 1. Klassen und des Magistratsvertreters Director Niedel fand die Einführung des Flüchtlingslöhners Vollmer aus Posen statt. — Dienstag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, hält die katholische Elternvereinigung im Hotel "Schwarzes Ross" eine Versammlung ab, zu der alle Katholiken der Pfarrei Gottesberg eingeladen sind, und spricht Kreisshulrat Dr. Hemmerle aus Breslau über das Thema: "Die weltliche Schule in Beleuchtung ihrer eigenen Verfechter und ihrer Anwärter."

z. Dittersbach. Der Evangelische Verein junger Männer unternahm am 2. Juli in Stärke von 60 Mitgliedern eine Fahrt nach Breslau, die allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird. Am Sonnabend abend wurde das Luther-Gespielt in der Fahnthunderhalle besucht. Die markige Gestalt Luthers, die gewaltigen Bühnenszenen, der imposante Schluss mit dem Brummen der Orgel, dem Gelöbn der Gläser und dem Gesang der Liederlieder werden sicherlich bei jedem Besucher unvergessliche Eindrücke hinterlassen haben. Uebernachtet wurde in einem Saal aus Strohjäden. Der Sonntag wurde durch einen Frühgottesdienst in der alten Christophoruskirche eingeleitet. Dann ging es an die Ober zur Dampfschiffahrt nach Wilhelmshafen. Nach der Rückkehr von dort wurde das Museum schlesischer Altertümer besucht mit seinen vielen interessanten Funden aus vorchristlicher Zeit, und dann wurde das einfache, aber außerst schmackhafte Mittagessen eingenommen. Der Nachmittag bot noch Gelegenheit, allerlei Schenkungsfürsorgeleuten der Stadt zu besichtigen. Um 3.10 Uhr langte der Verein wieder wohlbehalten in Dittersbach an.

* Hellhamer. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hielt am 7. Juli im Gasthaus "zum Hedwigschacht" seine Monatsversammlung ab. Zu dieser kamen 13 neue Mitglieder aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, dem "Ortsausschuß für evangelische Jugendpflege" mit einem Jahresbeitrag von 100 M. beizutreten und das Mitglied Lehrer Anders in diesen zu delegieren. Ferner wurde zugestimmt, daß sich der Verein an einem Besuch gegen die Aussehung, beziehungsweise Abschwächung der §§ 218, 219, 220 (Abtreibung der Leibesfrucht) beteiligt. Der Vorsitzende berichtete über das Gemeindeleben, insbesondere über den Stand der Schulfrage. Lehrer Anders sprach über "Der Kreislauf des Kohlenstoffes". — Bei schönem Wetter wird am Sonntag den 10. Juli in der evangelischen Gemeinde der Gottesdienst um 7 Uhr als Waldgottesdienst auf dem bekannten Gelände gehalten; sonst wie immer Gottesdienst um 9 Uhr im Kirchgebäude, Kindergottesdienst im Anschluß daran.

Weißstein. Aus dem Vereinsleben. In der Versammlung des katholischen Gesellenvereins sprach der Bezirkspräsident der katholischen Jungmannvereine Pfarrer Hauptleisch (Breslau) über die Wichtigkeit des Sports und dessen Bedeutung. Nachdem innerhalb des Vereins bereits eine Musik- und Gesangsabteilung gegründet worden ist, wird jetzt auch eine Wander- und Radfahrabteilung gebildet werden. Der Verein beteiligt sich am Fahneneinfest des Brudervereins Dittersbach. Die nächste Versammlung wird als Wanderversammlung in dem Gasthause zur "Schönen Aussicht" in Hartau abgehalten werden. — In der Wertejahrerversammlung des Männergesangvereins "Sängerbund", die fast vollständig besucht war, wurde dem von Langerem Kuratorium zuständiggetretenen Ehrenvorsitzenden Gustavus Ernst Ennrich ein herzliches "Gruß Gott" entboten. Beschlossen wurde, einen Familienausflug nach Liebersdorf zu unternehmen. Das Stiftungsfest soll wieder durch einen Abendabend begangen werden.

== Charlottenbrunn. Der Kriegerverein Charlottenbrunn hielt im Gasthof "zur preußischen Krone" seinen Sommer-Appell ab. Durch das Ehrenmitglied Amtsrichter a. D. Kammerer wurde der neue Vorsitzende Dr. Czech in sein Amt eingeführt. Der Antrag des Kammeraden Stein, dem Verein einen andern Raum zu geben, wurde veragt. Beschlossen wurde die Abschaffung der Uniform. Die noch vorhandenen Waffen, Mütze und Mantel sollen an Mitglieder verkauft werden. Für das von der Gemeinde Charlottenbrunn geplante Kriegerdenkmal wurden 500 M. durch Sammlung und Lossezauschuß gewährt. Für diesen Zweckpendeten Kommerzienrat Wedek 100 M., der Vorsthende 50 M. — Handelsrichter Goschmidt ist zum Handelsrichter ernannt worden.

Aus der Provinz.

ep. Schleiden. Ein rossmarter Einbruch wurde heute in aller Morgenfrühe in das Konfektionsgeschäft von Thorn in der Burgstraße unternommen. In dieses drangen zwei junge Leute ein, die zuvor in einem hiesigen Hotel übernachtet hatten und sich extra um 4 Uhr früh wecken ließen. Als sie im genannten Laden eine Menge Unzüige im Werte von tausenden Mark zusammengepackt hatten und mit Kartons schwer beladen aus der Haustür traten, erregten sie den Verdacht eines vorübergehenden Kaufmanns, der sie unauffällig verfolgte, dann aber in der Promenade an der Artilleriestraße stellte. Als sie sich widersehen wollten, griffen vorübergehende Arbeiter zu und holten Soldaten aus der

Kaserne herbei, die die Verdächtigen mit zur Wache nahmen, bis die benachrichtigte Sipo eintraf. Diese stellte fest, daß die Marionen das reichhaltige Diebesgut enthielten. Sie verhafteten die Täter, von denen einer ein Pole ist, und überführten sie in das Gefängnis.

ep. Frauenstein. Der Meineid der Reichswehrsoldaten. Im Verlauf der Voruntersuchung wegen des Mordes an dem Schweizer Hirn, der bekanntlich im vorigen Jahre von noch nicht ermittelten Reichswehrsoldaten erschlagen wurde, hatten zwei andere Reichswehrsoldaten, die Schilphen Max Matz aus Neisse und Karl Kopiel aus Oppeln, einen Meineid geleistet. Sie hatten sich mit anderen Soldaten an jenem Abend vereinigt, um den Schweizern der Frauensteiner Gegend, mit denen sie in Auftritt lebten, etwas auszuwischen. Als dann der Mord geschehen war und die genannten beiden eifrig als Zeugen vernommen wurden, gaben sie an, sie hätten von den Vorgängen keine Ahnung gehabt und über den Mord erst am nächsten Tage gehört. Das wurde ihnen aber widerlegt. Sie hatten sich nunmehr vor dem Gläser Schwurgericht zu verantworten, daß sie des wissenlichen Meineides schuldig sprach, ihnen aber die Strafverjährigung zusprach, daß sie bei der Aussage der Wahrheit ledig eine Strafverfolgung befürchten mußten. Dementsprechend wurde jeder von ihnen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Münsterberg. Einbruch in einen Pfarrhof. Zu einem blutigen Zusammenstoß mit Einbrechern, die in den Pfarrhof in Bärwalde eindringen und diesen plündern wollten, kam es vorgestern nachts. Der Ortsarbeiter Altheim erwachte von einem verdächtigen Geräusch, und als er Einbrecher feststellte, die seinem Anruf nicht Folge leisteten, feuerte er mit einem Jagdgewehr nach ihnen. Einer der Täter brach gestossen zusammen, während der andere entflohn. Der Verletzte ist ein in Bärwalde beschäftigter gezwungener Fürsorgezögling. Er wurde vom Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Glatz. Erbeutete Millionenwerte. Ein unerhört verwegener Einbruch wurde in der vorvorigen Nacht in die Kaserne am Holzplan unternommen. Der Raubzug galt der dortigen Verwahrungsstelle für militärische Instrumente, die der Entente ausgeliefert werden sollten. Die Einbrecher kamen nachts mit einem Bascoulo, öffneten die Räumlichkeiten und räumten aus diesen in aller Stille eine Unmasse wertvoller Instrumente, allein hunderte von Scherenscherenrohren und andere Ferngläser, Richtinstrumente, Grabenmesser usw. fort. Die Beute, die sie machten, beziffert sich auf weit über eine Million Mark.

Bunte Chromi.

Die gefährliche Witwe aus Posen.

Wegen vieler Schwindelreien und Diebstähle wurde eine im Alter von 85 Jahren stehende Witwe Ida Hennig von der Steglitzer Kriminalpolizei verhaftet. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Frau unter dem Zwange ihres mitverhafteten Geliebten, des früheren Postklassierers Rosinski aus Posen handelte; es ist ein Fall pötzlicher Hörigkeit von jelterer Stärke. Rosinski zwang die Frau, die bis dahin ganz unbescholt war, durch Drohungen und schwere Misshandlungen, mit falschen Papieren, die er ihr anfertigte, in großen Berliner Häusern Stellungen als Hausdame anzunehmen und zu stehen, was ihr erreichbar war. Den Erfolg brachte er mit anderer weiblicher Gesellschaft durch. Als Frau Hennig vor Jahresfrist in Stettin bei einem Diebstahl überrascht wurde, und die Hausfrau niederschlug, um entfliehen zu können, erschlug sie von Rosinski schwere Prügel, weil ihr der Diebstahl nicht gelungen war. Aus Furcht vor ihrem Peiniger nahm die Frau bei ihrer Verhaftung zunächst alle Schuld auf sich, bis die Kriminalpolizei den wahren Sachverhalt aufklärte.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Zu der Woche vom 10. Juli bis 17. Juli 1921
Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Missions-Gottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen, vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horler. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 13. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. Juli, früh 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal, vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. Juli, vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst im Vereinssaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 10. Juli, vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Winzer. Vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. — Montag den 11. Juli, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung im Mutius-Haus: Herr Diacon Eitel.

Evangel.-altneth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kinder-Gottesdienst im Gemeindesaal. — Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.

Evangelische Gemeinschaft G. D., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 5 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 10. Juli: Generalkommunion der Kinder, 1½ Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe u. Generalkommunion der Kinder und Predigt, 1½ Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr nachmittags Rosenkranz u. hl. Segen. — hl. Messe an den Wochentagen um 7½, 7 und 7½ Uhr, hl. Beichte jeden Tag früh von 7½ Uhr an, Sonnabends nachm. von 7½ Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, vormittags 10½ Uhr Taufen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Roday. — Montag den 11. Juli, abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim: Herr Pastor Roday.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. Juli, früh 5 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Jungfrauen und der Kinder, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — hl. Messe an Werktagen um 7½ Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor Gaupp. Vorm. 459, 183. ½ 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. Juli (7. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11½ Uhr und 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Dentsch. — Mittwoch den 13. Juli, vormittags 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Zellhammer.

Sonntag den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Waldgottesdienst (bei schönem Wetter), sonst 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche; im Anschluß Kindergottesdienst. — Mittwoch den 13. Juli, abends 7 Uhr Bibelstunde in Vorder Zellhammer. — Freitag den 15. Juli, abends 5 Uhr Bibelstunde in Hinter Zellhammer.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 10. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseier, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Steingrund. Sonntag den 10. Juli, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Martini (Weißstein).

Blumenau. Sonntag den 10. Juli, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst in der Halle: Herr Superintendent Biebler.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Das tragische Geschick der Anna Bolena, zweiten Gemahlin des Königs Heinrich VIII. von England, die wegen angeblichen Scheichs 1536 ihr Leben auf dem Schafott hingeben mußte, hat zu allen Zeiten die lebhafte Teilnahme gefunden. So kann es kaum wunder nehmen, daß das Filmmaterial, welches dieses Gesichtsbild in wirklich meisterhafter Weise zur Darstellung bringt, so außergewöhnlich großen Anfang findet; war doch schon das Haus zur Nachmittagsshow ausverkauft. Freilich wirkte hierbei auch schon der Name Henry Porten als Trägerin der Hauptrolle. Besonders die Vollszene boten überaus bewegte Bilder. — Der zweite Film, ein lustiger Zweiter, war recht amüsant und rief viel Heiterkeit hervor.

Warten Sie nicht, bis Ihr Kind Krank wird und Sie sich sorgen müssen: Hätte ich meinen kleinen Kleibling doch zeitseitig mit Nestle's Kindermilch genährt! Dieses enthält beste Alpenmilch und wird von den Kindern gern genommen und gut vertragen. Illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes gratis durch „Linda“-Gesellschaft m. b. h., Berlin B. 57.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver- schlüsselung der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Nun merk' Dir endlich, liebe Mäus,
Zum Waschtag muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens
schont und erhält es die Wäsche, und drittens
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 13. Juli 1921, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Ru. der Tagesordnung	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtver- ordneter
1		Mitteilungen.	
2		Neuwahl eines Schiedsmannes.	
3		Desgl. von 3 Vertretern in die Finanz- ausschüsse für den Finanzamtsbezirk Waldenburg.	Dembsky.
4		Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an den Arbeiter-Turn- und Sportbund aus Anlaß des 1. Bezirksturnfestes.	Scharf.
5		Desgl. einer dauernden Beihilfe an den Schul-Gilmannschutz Waldenburg.	Zappe.
6	58	Verlauf von städtischen Grundstücken.	Menzel II.
7	59	Club eines Überflurhydranten auf dem Stadtgut Reimswaldau und Gewährung einer einmaligen Unterstützung an die Freiwillige Feuerwehr dortselbst.	Ulfe.
8		Zuziehung der Straße 5 und Festlegung der Fluchtlinien für Straße 11 auf dem Knappenschaftsgelände zwischen Fürsten- steiner- und Barbarastrasse.	Reichelt.
9		Abschluß eines Vergleichs mit der Fürst- lichen Generaldirektion wegen Zahlung eines Betriebszuschusses.	Schmalen- bach.
10	60	Bewilligung der Mittel zur Fortsetzung der Durchforstungsarbeiten im Neiter Bärengrund.	Seeliger.
11		Erlaß einer neuen Gebührenordnung für Ertteilung von Auskünften; Beglaubigungen usw.	Schmidt.
12	61	Bewilligung der Baukosten zum Ausbau von 8 Wohnungen im Grundstück Frei- burger Straße 26.	Wiersig.
13		Beteiligung des städtischen Bauamts an der vom Schlesischen Bund für Heimat- schutz in Waldenburg in Ansicht ge- nommenen „Ausstellung für Städtebau, Siedlungs- und Wohnwesen“ und Be- willigung einer Beihilfe.	Weizleder.
14	62	Bewilligung der Mittel zur Fertigstellung der Erdarbeiten für die Spielplatzanlage in der Neustadt.	Ernst
		Springer.	

Waldenburg, den 8. Juli 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 12. Juli e., abends 6 Uhr.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündlicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Leichtbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 3555, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen M.
Rücklagen: 1½ Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Ausbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Tremdenlizen für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Südliche Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Vermögensübersicht Ende 1920.

Vermögen.		Schulden.
Kassenbestand	Mf. 844 066,20	Mf. 5 495 000.—
Eigene Wertpapiere	10 647 293,80	46 460 260,96
Hypotheken und Grundschulden	11 716 377,75	1 281 215,81
Darlehen an öffentl. rechtl. Verbände	10 501 589,07	54 997,97
Sonstige Darlehen	9 100,—	Reingewinn
Borübergehende Kapitalanlagen	17 052 350,—	Mf. 216 083,06
Garantierte Kurstrüfung	2 672 748,75	
Binsenrente	64 032,23	
	Mf. 53 507 557,80	
		Mf. 53 507 557,80

Gewinn- und Verlustrechnung Ende 1920.

Gewinne.		Gewinn.
Beratungsumkosten nach Abzug der Gestaltungen	Mf. 190 200,50	Mf. 6 412,48
Schuldenzinsen	72 890,12	Sonstige Einnahmen
Spareinlagezinsen	1 415 282,78	48 884,44
Überweitung an die Kursrücklage	48 884,44	Binseneinnahmen einschl. Beste
Reingewinn	216 083,06	1 888 052,98
	Mf. 1 943 349,90	
		Mf. 1 943 349,90

Waldenburg, den 18. Mai 1921.

gez.: Dr. Erdmann. Rühle. Harbolla.

Vorliegende Vermögensübersicht nebst Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft
und mit den Büchern der Städtischen Sparkasse Waldenburg in Übereinstimmung gefunden.

Breslau, den 25. Juni 1921.

Schlesische Treuhand- und Vermögens-Verwaltungs-Aktien-Gesellschaft.

gez.: Rother. Klose.



Weber's 30 jährig bewährte
Gussbauteile, Metallgründer,
Koch- und Backherde.
Preisliste umsonst.
Anton Weber,
Kunersdorf
Frankfurt-Oder.

Hurgarderoben
empfiehlt
in großer Auswahl
P. Fleischer,
Weinrichstraße 15/16.

Seifenstein
(Aetznatron)
zum Seife kochen a. Fett-
abfällen empfiehlt in Dosen
zu ein Pfund mit Gebrauchs-
anweisung
Robert Bock,
Drogen- und Gifthandlung,
am Markt.

Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes
auf Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicherer - Policien, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 18.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Buleb's Blotreini-
gungstee „Halkur“ ist
der beste. Zu haben bei:
Franz Bentsha, Schloß-Drog.,
R. Stanisz, Drogerie z. Hasen,
Evald Sauer, Central-Drogerie,
W. Pilkow, Neue Drog., Weißstein

Kleine Kartoffeln
zu Futterzwecken
kauf Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Viele verm. Damen wünschen
sich bald glücklich zu verheiraten.
Herren, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin, Postamt 25.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und
Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 11. Juni e.

eine Klempnerei nebst
Installation für Wasserleitung
eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mir
übertragenen Arbeiten prompt und sachgemäß bei
soliden Preisen zur Ausführung zu bringen.

Waldenburg, den 8. Juli 1921.

Karl Tschorn, Klempnermeister,
Mühlenstraße 35, Hinterhaus.

Für Teile Schlesiens
ist noch
in ges. gesch. konkurrenzlosen Gebrauchsmassenartikeln von
großer Industriegesellschaft zu vorgeben. Monatl. Zuschüsse
und besondere Umsatzprämien werden gewährt. Branche-
kenntnis nicht Bedingung, da Einarbeitung erfolgt. Strebsame
Herren, die Wert auf selbstständige Stellung legen und über
10—20 000 Mark für Lagerhaltung verfügen, werden um
Offerter unter B. N. S. 6746 durch **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35**, gebeten.

Die Volfsfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Alt.-Ges.,
Hamburg 5,

bietet alle Arten der kleinen und
großen Lebens-Versicherung!

Ihr Ziel ist, allen Volksgenossen die Lebensversicherung zum
Selbstkostenpreis zu bieten. Sie zahlt keine hohen Dividenden
an Aktionäre und Aufsichtsräte. Alle Überschüsse
fließen nur den Versicherten zu! Sämtliche
Versicherte haben Anspruch auf sofortige Gewinne-
teilung. Günstige Bedingungen. Kein Policien-Versaß.

In der kleinen Lebensversicherung (Versiche-
rungssumme bis 5000 M.) unter anderem
Kinder- und Aussteuer-Versicherung.

Neu eingeführt
sind: Tarif M (mit ärztlicher Untersuchung), Versicherungs-
summe von 5000 M. an, nach oben unbegrenzt. Tarif O
(ohne ärztliche Untersuchung), Versicherungssumme von
5000 M. bis 20 000 M.

Mitarbeiter gesucht! Mitarbeiter gesucht!
Auskunft erteilt die Rechnungsstelle Waldenburg, Sandstr. 1 II.

Zum Sommer

leistet Süßstoff allerlei Dienste. Er ist völlig rein ohne Nebengeschmack, bequem zu verwenden, billig und beliebt. Eine H. Packung, M.-25, entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker. Erhältlich in Kolonialwaren- und Drogenhandlungen.

Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.
Sammelladungs - Verkehre
zu verbilligten Frachtfässern nach allen Gegenden Deutschlands.
Internationale Transporte.

Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschafft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.
Alleinverarbeitung: E. Gorsolke, Schulmacherstr., rechf. f. Waldenburg; Töpferstraße 19.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7, empfiehlt sich für hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilarten. Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstrahlnungen, Stumpf-, Schaukel-, Fichtenadel- und Gliozenbäder und elektrische Vibrationsmassage. Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 8—6 Uhr.

Hühneraugen werden Sie sicherlos durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballenscheiben
Kein Verrutschen, kein festkleben am Strumpf, Schachtel Nr. 2 u. 3.
E. Nerlich Nacht., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie, Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.
Schloß-Drogerie, Franz Bentscha, Ober Waldenburg, Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neustadt. J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Modernter Zahnu-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Zahnschmelzplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngesäße in 1 Tag. Zahnzehen mittels Injektion.

18-jährige bestempelholene Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Zahnhandlung Bernhard Lüddecke. Für Zahnlidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Insetrate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier. Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel. Empfehle mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser,

Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Blutarme Mädchen

und Frauen brauchen mit bestem Erfolg zur Kräftigung des Körpers und Stärkung der Nerven Drogist Bock's

Eisentinktur

in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 9. und 16.— Mark.

Robert Bock,

Drogenhandlung, am Markt.

+Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaille u. Ehrendiplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zugabe, garantiert unzweifelhaft Arzt. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Doce 100 Stück Mf. 8.— Postamt, oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 37. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Wir geben noch täglich

200 Ltr. Wager- oder Buttermilch,

evtl. hierzu die gleichen Mengen

Bollmilch in Räusers Kannen, ab Station Zannowitz i. Bsgb., ab, und erbitten Offerie.

Wollerei Seifersdorf Bsgb.,

Post Ketschdorf.

Ein gutes Buch

für die Reise

der beste Begleiter.

für die Daheimgebliebenen

der beste Tröster.

E. Meitzer's Buchhandlung,

Ring Nr. 14.

BerErfolg ist verblüffend!

Nehmen Sie nichts anderes als

Radikal-Wanzenmord

das Sicherste und Beste gegen

Wanzen und Brut

in fl. zu 4.— 5.— u. 6.— Mf.

Nur allein echt in der

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenerstr. 18.

Außerste Ausführung.

Dr. Buslebs

Franzbranntwein, stark mit Arnika ist das beste Einreibungsmittel zur Stärkung der Muskeln und Sehnen. Zu haben bei:

Franz Bentscha, Schloß-Drogerie

Feinsten Wacholder-Branntwein

offerieren
Gustav Seeliger,
G. m. b. H.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
ACTIENGESSELLSCHAFT LEIPZIG-WAHREN

Vertreter und Lager: Herr Alfred Buschpfer, Dresden, Maxstraße 2, Telefon 29865.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunsky,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Staubkreie, leicht füllende, garantiert gute, billige
Böhmisches Bettfedern und Daunen
versende, jedes Quantum zollfrei, geöffnete a. Pfd. Mf. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mf.,
ungeöffnete 20—25 Mf.

Wilhelm Flaschner, Versandhaus,
Leipa i. Böhmen. Gegr. 1826.

Geschlechtskrankel

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mk. Leiden genau angeben.

Syphilis

Harnröhrenleiden

Weißfluß

Mannesschwäche

Dr. Dammanns Heilanstanlagen

Berlin 568, Potsdamer Straße 123 b.

Sprechstunden 9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12.

durch sechs Hände gegangen war. Fünf waren nun die sieben Personen, durch deren Hände der goldene Kasten gegangen war, wegen Habserei angeklagt, weil sie bei dem hohen Wert des Kastens, und aus den Umständen des Kaufs ohne weiteres erklären müssen, daß der Kasten gestohlen war. Gegen diese Konstruktion der Anklage machten die Rechtsanwälte Dr. Waldeck, Justizrat Bauer, Dr. Siegfried Eisenstadt Einwände geltend und behaupteten schließlich, daß der goldene Kasten ganz rechtmäßig auf einer öffentlichen Versteigerung in Holland erworben worden sei. Da bei dieser Behauptung verblichen wurde, beschloß das Gericht zweds weiterer Ausklärung Verhandlung.

Eine Auswanderungstragödie.

Von einer Auswanderungstragödie, die manchen Auswanderer zur Lehre dienen möge, berichtet die "Schwäb. Volkszeitung" in Temeswar: "In Klapodia, rumänisches Banat, erhängte sich vor kurzem die 54-jährige Frau Peter Reichert. Das Ehepaar Reichert hatte zwei Söhne. Der eine, Michael, 25 Jahre alt, verheiratet; der andere, 18 Jahre alt. Beide Söhne, der ältere mit seiner Frau, wurden vom Auswanderungswahn besessen. Sie konnten sich die teuren Reisekosten nach Amerika nur so verschaffen, daß sie ihre 7 Joch Feld verkauften. Nun machten sich diese drei auf den Weg und kamen anstandslos bis Triest. Als sie den Dampfer bestiegen wollten, zeigte sich, daß ihre Papiere nicht in Ordnung waren; o mußten sie zurückbleiben. Die Rückreise wollten sie aber nicht:

antreten, sondern wandten sich an ihre in Amerika lebende Schwester, um die fehlenden Papiere zu erhalten. Es verging lange Zeit, ohne daß die Papiere eintrafen. Während dieser Zeit wurde dem Ehepaar ein Kind geboren, was mit ziemlich großen Misserfolgen verbunden war. Nach Quartier und Verpflegung waren natürlich mit Kosten verbunden. Der Erbös ihrer 7 Joch Feld wurde von Tag zu Tag weniger und die Reisekosten für drei Personen nach Amerika konnten bald nicht mehr gedeckt werden. Hilfslinie an die amerikanische Schwester wesen der benötigten Papiere und des noch nötigen Geldes blieben ergebnislos. Die Schwester konnte nicht helfen. In ihrer letzten Verzweiflung erbaten sie telegraphisch von den Eltern in Klapodia Geld. Aber auch die Eltern konnten nicht helfen. Die Mutter war darüber verärgert, daß sie sich erhängte. Als die Söhne ohne alle Hoffnung, nach Amerika auszumelden zu können, heimkehrten, lag die Mutter auf der Bahre."

Wie damals, so hatte auch gestern das Publikum Gelegenheit, die seltne Munterkeit der Handlung und den zündenden Wit des Dialoges zu bewundern der das Stück lebensfähig erhält. Die schöne Frau Hofschauspielerin war diesmal Marianne von die für diese Paraderolle ihre geschmackvollen Tolleien und ihre mimische Gewandtheit erfolgreich ins Kressen führte. Von ihren Partnern machte Fritz Juncker — anfangs leider stark überhästet im Sprechen — als Schriftsteller Dr. Reichenberg eine gute Figur, während Erich Weißer den jungen Kandidaten mit übermäßigen Humor spielte. Mit weithinmärkischer Sicherheit gab Rudolf Lenzenfeld den Rennballbesitzer von Maschwitz, ergötzlich wie Paul Thiersfelder in der Rolle des Strupp die von ihm jedoch etwas zu kräftig auf das Kariatuurhafe abgestimmt war. Da auch die übrigen Rollen bei Martelise Winter, Paul Zeidler und Franz Möckl in bewährten Händen lagen, fand das launige Werk eine freundliche Aufnahme, und die Hauptdarsteller wurden wiederhol durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

"Meine Frau, die Hoffschauspielerin".
Lustspiel von Alfred Möller und Lothar Sachse.

B. M. Die geistige Neueraffnung des hier schon bekannten Stücks rief die Erinnerung an die gute vorjährige Aufführung der Salzbrunner Bühne

Wettervoransage für den 10. Juli:
Heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: O. Münnig, für Redaktion und
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

**Zur Vorbeugung
von
Magen- und Darmerkrankung
ist das beste Mittel
Wacholder-Branntwein**
in
bekannter vorzüglichster Qualität
erhältlich bei der
**Deutschen Likör-Fabrik
Friedrich & Comp.,
Waldenburg i. Schles.**

**Bäckerei-Grundstück
zu kaufen gesucht**
in industrieller Gegend. Es wird weniger auf Preis gesehen, als vielmehr auf gute Geschäftslage und Einrichtung. Event. können sich auch Haushalter melden, wo ich Bäckerei und Konditorei ausbauen kann. Preis, Angzahlung, Mieten und Hypothekenstand erwünscht. Angebote unter Z. K. 333 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**8 Stück gebrauchte
Nähmaschinen
tadellos nahtend, von
190 Mk.**
an empfiehlt
**R. Matusche,
Töpferstraße
nur Nr. 7.**

Arbeitsbursche
bald gesucht.
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

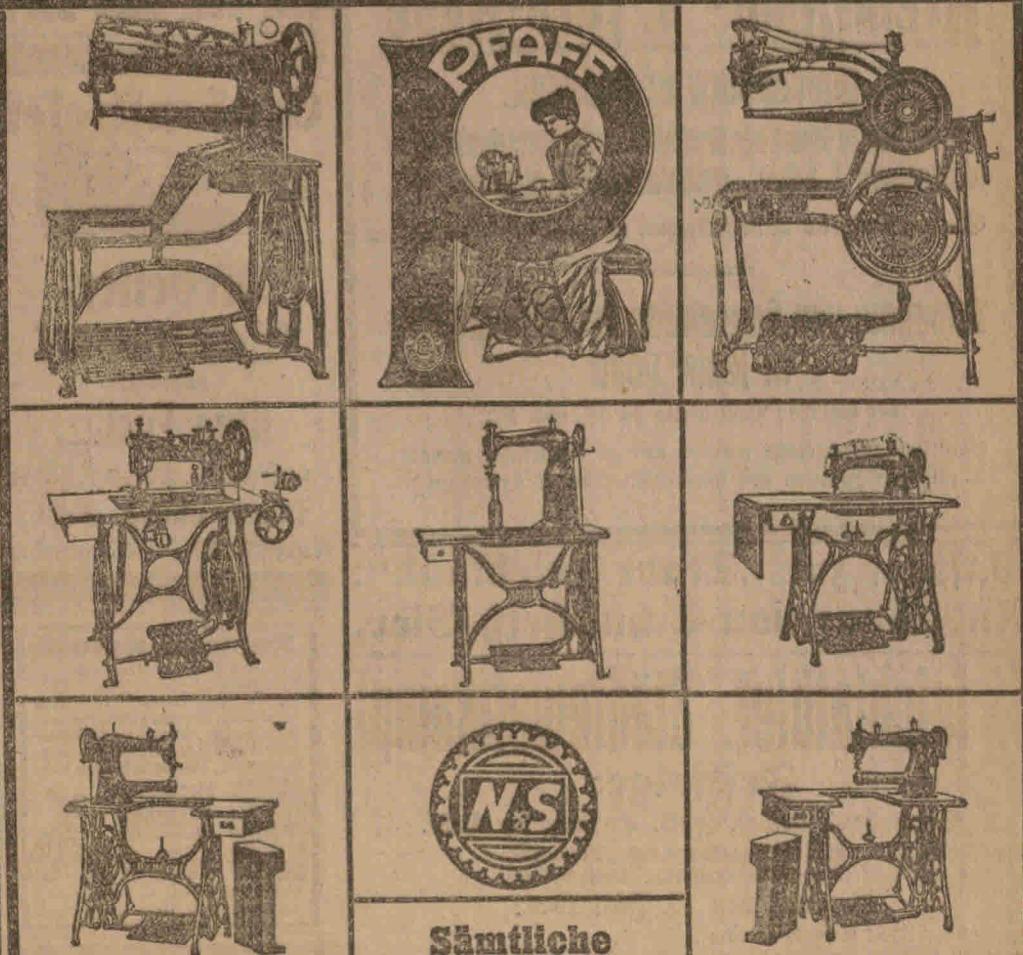
Vertreter

von gemeinnützigem Unternehmern f. Waldenburger Betrieb gegen hohe Bezüge gesucht. Anschr. unter B. W. 2564 an Rudolf Mosse, Breslau.

Sommersprossen

Röte des Gesichts und der Hände verschwinden, die Haut wird zart, weiß und gesundig durch erprobte, garantiert unschädliche Hautbleichcreme. Tube 250 M. Klorokrem und Kloroseife Stück 6 M.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an Laboratorium Leo, Dresden-H. G.



Handwerker-Nähmaschinen

für
Schuhmacher, Sattler, Schneider und Kürschner,
auch zur
Schäftelepperei,
erstklassigste Fabrikate,
empfiehlt in besonders
großer Auswahl.
Teilzahlung gern gestattet

wöchentlich nur 20 Mk.!

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Richard Matusche,
größtes und ältestes
Nähmaschinen-Spezialhaus,
Waldenburg, Töpferstraße
nur Nr. 7.

Saison-Ausverkauf

von Dienstag den 12. Juli bis Sonnabend den 16. Juli:

5 extra billige Verkaufs-Tage!

Beachten Sie die kommende Anzeige in der Montagsausgabe.

Johannes Elgt,

Waldenburg, Freiburger Strasse 2, Fernruf 403.

Kreis-Spar- u. Büro-Rasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelnschere öffentliche Anstalt unter Barancie des Kreises Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

Annahme von Sporeinlagen und Depositen in jeder Höhe

bet. täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4%.

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

4. leichtathlet. Städtewettkampf

Festfolge:

Sonnabend den 9. Juli, Empfang der Gäste.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Begrüßungslommer „Schwert“.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kampfrichtersitzung „drei Rosen“.

Sonntag den 10. Juli 1921:

Früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Grozes Beden, vorm. 7—12 Uhr: Städteweitturnen, Sportplatz Konradshacht, Nachm. 2 Uhr: Festzug, Wilhelmstraße bis Sportplatz, nachm. 3—6 Uhr: Elborenläufe, turn. Sondervorführungen, Fußballdemspiel, abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr: Einmarsch nach dem Festsaal, abends 7 Uhr: Großer Festabend, „Schwert“, mit Siegerfeier, turn. Vorführungen, elektrisches Räulen schwingen, Vorträge.

Zur Teilnahme an unserer Veranstaltung laden wir alle unsere Mitglieder, Gönnner und Kurfreunde herzlichst ein.

Gut Heil!

T.-U. Gut Heil, o. 1860 Waldenburg. M.-T.-U. Altwaaser. Sportverein 09, Waldenburg.

Kirchwin

meine Spezialdestillation

und Vorbeugungsmittel gegen Typhus, Cholera, Ruhr und andere Seuchen-krankheiten

empfiehlt

Waldenburger Gross-Likörfabrik

Paul Opitz Nachf.,

Nr. 33, Friedländer Straße Nr. 33.

Geld zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,
in jeder Höhe, reell, diskret.
Helduck, Breslau, Blegauer Straße 15.

Stadttheater „Gold. Schwert“.

Freitag den 16. Juli e.:

Einmaliges Theatergästspiel der Deutschen Kammer spiele.

Dieses Unternehmen ist berufen, gegen die Darstellung minderwertiger Theaterstücke, sowie Schundliteratur vorzugehen, und wird von Behörden und leitenden Persönlichkeiten weitgehend gefördert. — Zur Darstellung gelangt:

„Es fiel ein Reif . . .“

Die Tragödie einer Ehe in 3 Akten von Hermann.

Preise der Plätze:

Sperrtag 6.—Mitt. 1. Platz 5.—Mitt. 2. Platz 4.—Mitt. (ohne Steuer).

Vorverkauf bei der Theaterkasse.

An der Abendkasse auf jeden Platz Aufschlag.

Einlass 7 Uhr.

Ansang 8 Uhr.

Achtung! Dienen Personen, denen die sitzliche Reise fehlt, werden gebeten, dieser Aufführung fern zu bleiben.

Grubenstiefel



Arbeiter-Schuhwerk

empfiehlt

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik
Waldenburg Schl.,
Auenstr. 37, a. Sonnenplatz.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50
ließ. unt. voll. Garant. Harmonicas
Spezialität: Wiener zu Bill. Preisen.
Mundharmon., Okarinas, Gitarren-
Zithern, Violinen, Bandolons,
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14 000 Dankschr. — Katalog frei.
Aufträge von M. 10.— an portofrei.

Naturtheater Waldenburg.

Sonntag den 10. Juli, nachmittags 1/2 Uhr:

1. Lustspiel:

Durchlaucht in Konto.

2. Lustspiel:

Zu Besuch bei Großmutter.

Preise wie gewöhnlich.

„Goldene Waldmüller“, Breitenhain.

Sonntag den 10. Juli 1921:

Großes Militär-Konzert.

Leitung: Obermusikmeister Grunert.

Ausang 3 Uhr.

Ausang 8 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es lädt ergebnist ein

Otto Tschierpke.

Touristenverein, Die Naturfreunde "Ortsgruppe Waldenburg
Wanderplan vom 16. Juli bis 15. August 1921.

A. Tagesspaziergänge:

Sonntag 17. 7.: 6 Uhr Endstation Hermisdorf. Aufs hohe Gebirge.
Sonntag 24. 7.: 5 Uhr früh Abfahrt Dittersbach bis Ober Wilz-
giersdorf. Nach Brauna in Böhmen.

Sonntag 31. 7.: 7 Uhr Seidelweiche Dittersbach, Katenloch, Reims-
bachthal, Kasinerberg, Schipplatz.

Sonntag 7. 8.: 6 Uhr Endstation Hermisdorf. Konradsvaldau,
Forst, Landeshut, Werdorf. Bahnrückfahrt.

Sonntag 14. 8.: 5 Uhr früh Dittersbach oder Hellehammer Abfahrt
über Stubenberg, Landeshut, Hilleberg, Erdmannsdorf bis Krummhübel, Brüdenberg, Kirche Wang,
Baberhäuser, Rynast. Bahnrückfahrt.

B. Halbtagswanderungen:

Sonntag 17. 7.: 2 Uhr Seidelweiche Dittersbach. Aufs hohe Gebirge.
Sonntag 24. 7.: 2 Uhr Sonnenplatz, Vogelkoppe, Fuchsstein, Pilz-
häuser, Seitendorf.

Sonntag 31. 7.: 2 Uhr Endstation Bad Salzbr. Fürstenstein, Polznitz.

Sonntag 7. 8.: 2 Uhr Seidelw. Dittersb. Neuhaus, Drechlergrund.

Sonntag 14. 8.: Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Marktplatz Weizstein. Auf den

Hochwald. Sonnenaufrag. Früh zurück. Sonntag frei.

Feb. Donnerst. 8 Uhr: Zusammenkunft i. „Gold. Ank.“, Döpferstr.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.